

**WIFO**

A-1103 WIEN, POSTFACH 91  
TEL. 798 26 01 • FAX 798 93 86

 **ÖSTERREICHISCHES INSTITUT FÜR  
WIRTSCHAFTSFORSCHUNG**

**Die Wirtschaft in den Bundesländern  
III. Quartal 2006**

**Peter Huber, Peter Mayerhofer, Klaus Nowotny,  
Gerhard Palme**

Wissenschaftliche Assistenz: Andrea Grabmayer,  
Andrea Hartmann, Maria Thalhammer

**Jänner 2007**

# **Die Wirtschaft in den Bundesländern**

## **III. Quartal 2006**

**Peter Huber, Peter Mayerhofer, Klaus Nowotny,  
Gerhard Palme**

Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Wissenschaftliche Assistenz: Andrea Grabmayer,  
Andrea Hartmann, Maria Thalhammer

Jänner 2007

# Die Wirtschaft in den Bundesländern

## III. Quartal 2006

### Inhaltsverzeichnis

<b>1. Konjunkturübersicht</b>	<b>I</b>
1.1 Österreichische Konjunktur	1
1.2 Regionale Konjunkturlage	2
<b>2. Sachgüterproduktion</b>	<b>4</b>
2.1 Boom in der exportorientierten Sachgüterproduktion	4
2.2 Besonders hohe Dynamik in den westlichen Bundesländern	5
<b>3. Bauwirtschaft</b>	<b>11</b>
3.1 Baukonjunktur weiter im Aufwind	11
3.2 Starke Zuwächse in Niederösterreich und den westlichen Bundesländern	12
<b>4. Tourismus</b>	<b>17</b>
4.1 Erneut kaum Dynamik im österreichischen Sommertourismus	17
4.2 Einbruch auf traditionellen Herkunftsmärkten schwächt intensive Tourismusregionen	18
<b>5. Arbeitsmarkt</b>	<b>23</b>
5.1 Die gute Konjunktur am Ende des Jahres bewirkt einen deutlichen Rückgang der Arbeitslosigkeit	23
5.2 Die Ostregion verzeichnet aufgrund einer geringen Dynamik des Arbeitskräfteangebotes den stärksten Rückgang der Arbeitslosenquote	25
5.3 In der Steiermark fällt vor allem die Arbeitslosigkeit bei den Männern	28
5.4 Die Westregion profitiert bei der Beschäftigung von der guten Sachgüter- und Baukonjunktur	29
<b>Anhang</b>	<b>33</b>



# 1. Konjunkturübersicht

## 1.1 Österreichische Konjunktur

### Anhaltende Hochkonjunktur

Die österreichische Wirtschaft befindet sich in einer Phase der Hochkonjunktur. Der Aufschwung, der gegen Ende des Vorjahres einsetzte, ist nach wie vor voll im Gang. Das Wachstumstempo hat sich auf hohem Niveau stabilisiert. Im III. Quartal war das in Österreich erzeugte Bruttoinlandsprodukt real um 3,2% höher als im Vorjahr.

Die größten Impulse gingen von der Außenwirtschaft aus. Auf Grund günstiger internationaler Rahmenbedingungen entwickelte sich die Auslandsnachfrage sehr rege. Die Exporte der österreichischen Wirtschaft übertrafen im Berichtsquartal das Niveau des Vorjahres real um 6,7%. Vom Wachstum der Exporte profitierte insbesondere die Sachgütererzeugung, deren Wertschöpfung in Österreich um 8,5% zunahm. Die Auslandsnachfrage wurde durch steigende Investitionen unterstützt (real +3,6%). Aufgrund der höheren Kapazitätsauslastung setzten die Unternehmen zunehmend ihre Investitionspläne in die Realität um. Das betraf sowohl Ausrüstungsinvestitionen wie auch Bauten, sodass auch die Bauwirtschaft maßgeblich stimuliert wurde. Dazu kam eine verstärkte Nachfrage nach Wohn- und Infrastrukturbauten, sodass die Bauwirtschaft neben der exportorientierten Industrie zum zweiten konjunkturstützenden Sektor wurde. Hingegen blieb die Binnennachfrage weiterhin ziemlich verhalten. Die Konsumausgaben der privaten Haushalte wuchsen auch im Berichtsquartal schwächer als im langfristigen Durchschnitt (III. Quartal +1,9%). Dadurch wurde die Entwicklung im Handel gedämpft, der neuerlich nur wenig zunahm (+0,8% gegenüber dem Vorjahr). Der Sommertourismus blickt auf keine besonders gute Saison zurück. Die Zahl der Nächtigungen ging im III. Quartal um 2,0% zurück.

Aufgrund der guten Konjunktur hat sich der Arbeitsmarkt weiterhin entspannt. Die Zahl der Beschäftigten erhöhte sich und jene der Arbeitslosen nahm ab. Der Beschäftigungsaufbau verstärkte sich von Quartal zu Quartal. Nahm im 1. Halbjahr die Zahl der Beschäftigten um 1,3% gegen das Vorjahr zu, so erhöhte sich der Beschäftigtenstand im 2. Halbjahr um 1,8% (III. Quartal +1,8%). Die gute Konjunktur in Industrie und Bauwirtschaft trug dazu bei, dass nicht nur Teilzeitarbeitsplätze geschaffen wurden, sondern auch die Vollzeitbeschäftigung ausgeweitet wurde. Und auch der Abbau der Arbeitslosigkeit beschleunigte sich im Verlauf des Jahres. Die Zahl der Arbeitslosen, die im 1. Halbjahr um 1,8% zurückging, nahm im 2. Halbjahr um 9,2% (III. Quartal -8,7%) ab. Diese Entwicklung war überwiegend auf die gute Konjunktur zurückzuführen, die Zahl der Schulungsteilnehmer trug lediglich zu etwa einem Fünftel zum Rückgang der gemeldeten Arbeitslosenzahl bei.

Für den weiteren Verlauf des Jahres ist mit einem Anhalten der guten Konjunkturlage zu rechnen. Das WIFO geht in seiner Dezemberprognose von einem Wirtschaftswachstum von 3,2% für 2006 aus.

## 1.2 Regionale Konjunkturlage

### Ausgeprägtes West-Ost-Gefälle

Aufgrund des Booms in der Industrie wurde das regionale Konjunkturmuster hauptsächlich von der Sachgüterproduktion bestimmt. Es spiegelt ein West-Ost-Gefälle wider, das bereits im 1. Halbjahr überwog, im Berichtsquartal aber noch prägnanter ausgeprägt gewesen sein dürfte<sup>1)</sup>. Die westlichen Bundesländer waren durch ihre hohe Exportintensität, die aus der Nähe zum deutschen und westeuropäischen Markt resultiert, bevorzugt.

Vorarlberg und Tirol dürften die Wachstumsspitzenreiter gewesen sein. Sie stützten sich auf eine hervorragende Entwicklung in Sachgütererzeugung und Bauwirtschaft und wurden lediglich durch einen schwachen Tourismus etwas gedämpft. Der gesamte Dienstleistungssektor dürfte sich etwas besser als im Österreich-Durchschnitt entwickelt haben, zumindest lässt das Wachstum der Beschäftigung eine solche Schlussfolgerung zu.

#### Übersicht 1: Regionale Konjunkturindikatoren im III. Quartal 2006

	Sachgüter- erzeugung		Bauwesen	Einzel- handel	Tourismus	Unselbständig Beschäftigte			Arbeits- lose
	Produk- tions- wert <sup>1)</sup>	Index 2000=100	Produk- tions- wert <sup>1)</sup>	Umsatz real <sup>2)</sup>	Über- nach- tungen	Produk- tionsnahe Dienst- leistungen <sup>3)</sup>	Dienst- leistungen insgesamt	Wirtschaft insgesamt <sup>4)</sup>	
Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Wien	+ 8,9	+ 10,4	+ 12,8	+ 0,8	+ 4,4	+ 5,9	+ 1,4	+ 1,2	- 7,5
Niederösterreich	+ 10,6	+ 11,5	+ 21,4	+ 1,0	+ 0,9	+ 13,3	+ 2,9	+ 1,9	- 7,9
Burgenland	+ 3,1	- 4,0	+ 14,6	+ 1,2	- 4,0	+ 4,2	+ 2,3	+ 1,6	- 5,6
Steiermark	+ 5,9	+ 7,3	+ 12,2	+ 1,5	- 0,6	+ 7,7	+ 2,8	+ 1,9	- 7,8
Kärnten	+ 11,1	+ 5,3	+ 13,9	+ 1,0	- 6,7	+ 3,7	+ 2,0	+ 1,8	- 7,1
Oberösterreich	+ 12,7	+ 10,9	+ 18,8	+ 0,4	+ 0,2	+ 10,1	+ 2,9	+ 2,2	- 13,6
Salzburg	+ 10,6	+ 12,7	+ 19,5	+ 1,8	+ 0,4	+ 5,1	+ 2,5	+ 2,3	- 14,2
Tirol	+ 14,9	+ 15,0	+ 27,3	+ 0,5	- 3,0	+ 6,8	+ 2,4	+ 2,7	- 9,4
Vorarlberg	+ 16,7	+ 13,7	+ 28,0	+ 1,0	- 3,2	+ 8,5	+ 2,7	+ 1,9	- 10,2
Österreich	+ 10,5	+ 10,0	+ 17,9	+ 1,0	- 2,0	+ 7,6	+ 2,3	+ 1,9	- 8,7

Q: Statistik Austria, KMU Forschung Austria, HV, AMS, WIFO-Berechnungen. – 1) Wert der abgesetzten Produktion. 2) Deflator auf Branchenebene lt. ST.AT. 3) Inkludiert: Realitätenwesen, Vermietung beweglicher Sachen, Datenverarbeitung und Datenbanken, Forschung und Entwicklung, Erbringung von unternehmensbezogenen Dienstleistungen. 4) Ohne Bezug von Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdienst.

1) Für das III. Quartal 2006 liegt noch keine Schätzung über die Bruttowertschöpfung in den Bundesländern vor.

Nach einer kurzen Schwächephase hat auch Oberösterreich wieder zu den wachstumsstarken Bundesländern aufgeschlossen. Die Industrie hat die günstigen internationalen Rahmenbedingungen wieder verstärkt genutzt, und auch die Bauwirtschaft nahm eine gute Entwicklung. Dazu kam eine außerordentliche Expansion im Bereich der unternehmensnahen Dienstleistungen, die gewisse Schwächen im Einzelhandel überdeckten. Ein ähnliches Wirtschaftswachstum wie Oberösterreich dürfte auch Salzburg gehabt haben. Es stützte sich ebenfalls auf eine gute Industrie- und Baukonjunktur. Ein weiterer Wachstumsfaktor der Salzburger Wirtschaft war der Tourismus, der ganz im Zeichen des Mozartjahres stand. Davon gingen auch Impulse auf die Einzelhandelsumsätze aus.

Etwas über dem Österreich-Durchschnitt dürfte schließlich auch die Entwicklung von Niederösterreich gelegen sein. Darauf weisen insbesondere die Wachstumsraten in der Sachgütererzeugung, in der Bauwirtschaft, im Tourismus und bei den unternehmensnahen Dienstleistungen hin. Die günstige Entwicklung im Dienstleistungsbereich dürfte teilweise von Wien beeinflusst worden sein, jedenfalls trifft dies auf den Tourismus und wahrscheinlich auch auf die unternehmensnahen Dienstleistungen zu. Etwas geringer als in Niederösterreich dürfte das Wachstum in Kärnten ausgefallen sein, es wird in etwa der gesamtösterreichischen Situation entsprochen haben.

In Wien hat die Sachgüterproduktion trotz ungünstiger Rahmenbedingungen relativ gut abgeschnitten, und auch die Bauwirtschaft fiel nicht allzu deutlich hinter den Österreich-Durchschnitt zurück. Die größte Wachstumsstütze war zweifellos die Tourismuswirtschaft, Wien profitierte vom anhaltenden Boom nach internationalen Städtereisen. Die gesamte Wiener Stadtwirtschaft dürfte das österreichische Wirtschaftswachstum nicht erreicht haben, ohne aber in einen allzu großen Rückstand geraten zu sein. Dieser dürfte in der Steiermark und im Burgenland deutlicher gewesen sein. In beiden Bundesländern war die Industrie- und Baukonjunktur nicht mehr so expansiv, was sich in der Steiermark aufgrund der großen Bedeutung der Industrie besonders dämpfend auswirkte. Etwas günstiger fiel in der Steiermark die Entwicklung der Dienstleistungen aus, wenn man vom Tourismus absieht. Im Burgenland hob sich nur der Einzelhandel positiv aus der gesamtösterreichischen Entwicklung heraus, in allen übrigen wichtigen Wirtschaftsbereichen zählte dieses Bundesland diesmal zumeist zu den Nachzüglern.

Der Arbeitsmarkt gibt im Großen und Ganzen dieses West-Ostgefälle wieder. In den vier westlichen Bundesländern (Vorarlberg, Tirol, Salzburg und Oberösterreich) nahm die Zahl der Beschäftigten am stärksten zu und jene der Arbeitslosen am stärksten ab. Es wichen aber auch die übrigen Bundesländer nicht von der positiven Arbeitsmarktentwicklung ab. Im Berichtsquartal gab es kein Bundesland mit einer abnehmenden Beschäftigung oder einer zunehmenden Arbeitslosigkeit. Wien war das Bundesland mit der geringsten Beschäftigungszunahme (+1,2%), und Burgenland das Bundesland mit dem geringsten Rückgang der Arbeitslosigkeit (-5,6%).

## 2. Sachgüterproduktion

*Dazu Statistischer Anhang 1 bis 4*

### 2.1 Boom in der exportorientierten Sachgüterproduktion

In der österreichischen Sachgüterproduktion setzte sich die Expansion des 1. Halbjahres im Berichtsquartal fort. Der Sektor befindet sich auf Grund einer regen Auslandsnachfrage in einer außergewöhnlich günstigen Lage. Insbesondere hat die Entwicklung der Produktion in Deutschland die Nachfrage nach österreichischen Industrieprodukten stimuliert. Durch die boomartige Nachfrage stieg die Kapazitätsauslastung merklich, die Unternehmen waren deutlich besser als im langjährigen Durchschnitt ausgelastet. Der Wert der abgesetzten Produktion nahm im III. Quartal 2006 um 10,5% und jener der technischen Produktion um 12,6% gegen das Vorjahr zu.

Die Hochkonjunktur betraf die meisten Branchen. Nur im Bereich von Textil und Leder sowie in wenigen Branchen des Technologiesektors (Büromaschinen, Medizin- und Regelungstechnik) unterschritten die Umsatzerlöse geringer als das Vorjahresniveau. In allen anderen Branchen kam es zu Zuwächsen zwischen 3,4% (Nahrungsmittel) und 19,6% (Chemie). Sogar die arbeitsintensive Bekleidungsindustrie, die einem starken Globalisierungsdruck ausgesetzt ist, expandierte erheblich (+14,1%). Weiters fielen die Umsatzzuwächse im Sonstigen Fahrzeugbau (+19,3%), bei den Metallerzeugnissen und Metallwaren (+17,0% bzw. +15,5%), den Gummi- und Kunststoffwaren (+16,9%), im Maschinenbau (+15,5%) und in der Fernseh- und Nachrichtentechnik (+13,1%) überdurchschnittlich hoch aus. Die Industriekonjunktur hat sich mittlerweile so weit gefestigt, dass nicht nur die Erzeugung von Grundstoffen und Zulieferprodukten, die sich üblicherweise zu Beginn eines Aufschwungs am stärksten belebt, sondern auch diejenige von Investitions- und Konsumgütern relativ stark ausgeweitet wurde. Der Produktionsindex weist für die Vorleistungen (ohne Energie) eine Zunahme von 9,9% und für die Investitionsgüter 10,5% aus; langlebige Konsumgüter nahmen um 6,6% und kurzlebige Konsumgüter um 7,6% zu.

Ein weiterer Beleg für die Hochkonjunktur ist, dass nicht nur die Produktivität, sondern auch die Zahl der Beschäftigten und jene der geleisteten Arbeitsstunden stiegen. Nach den Erhebungen von Statistik Austria erhöhte sich im III. Quartal die Zahl der unselbständig in der Sachgüterproduktion Beschäftigten um 3,6%. Der Hauptverband der Sozialversicherungsträger meldete im selben Quartal einen Zuwachs von 0,4% und im IV. Quartal von 0,9%. Je Arbeitsstunde nahm die Produktivität der österreichischen Sachgüterproduktion um 9,5% und je unselbständig Beschäftigten um 8,6% zu. Da im Vergleich dazu die Lohnsätze fiel schwächer angehoben wurden (+3,1% je Arbeitsstunde, +2,3% je unselbständig Beschäftigten), verringerten sich die Lohnstückkosten (in Euro) erheblich (-6,3% je unselbständig Beschäftigten). Durch



die gute Gewinnsituation und die günstigen Absatzerwartungen haben die Unternehmen die Investitionen vorangetrieben.

Die österreichischen Sachgüterproduzenten beurteilen die Konjunktur nach wie vor günstig. Gemäß dem WIFO-Konjunkturtest vom Jänner 2007 gehen die Unternehmen für die nächsten Monate zwar von einer Konsolidierung der Konjunktur, aber nicht von einer merklichen Abschwächung aus. Die zukünftige Geschäftslage wird nur geringfügig vorsichtiger (Saldo +4,8 Prozentpunkte) als im Oktober 2006 (+7,4 Prozentpunkte) eingeschätzt. Und auch die Produktionserwartungen (Jänner +16,4 Prozentpunkte) sind viel optimistischer als im langjährigen Durchschnitt, wozu eine fortgesetzte Verbesserung der Auftragsbestände (April 2006 -14 Prozentpunkte, Jänner 2007 -2,8 Prozentpunkte) beiträgt.

### Übersicht 2: Konjunktüreinschätzung in der Sachgüterproduktion

#### Saisonbereinigte Salden

	Auftragsbestände				Produktionserwartungen			
	April 2006	Juli 2006	Oktober 2006	Jänner 2007	April 2006	Juli 2006	Oktober 2006	Jänner 2007
Wien	-26,7	-24,4	-15,8	-12,1	+18,4	+17,1	+15,4	+15,1
Niederösterreich	-16,7	-11,1	-6,0	-7,6	+18,8	+22,4	+18,4	+21,0
Burgenland	-5,5	-10,9	-24,3	-5,2	+9,5	+20,7	+3,0	+11,9
Steiermark	-13,7	-2,5	+1,0	+8,0	+16,6	+24,9	+20,9	+17,7
Kärnten	-5,4	-2,5	-1,9	-3,4	+22,4	+17,1	+21,4	+11,0
Oberösterreich	-7,3	+1,3	-4,7	+7,0	+24,1	+21,8	+21,8	+17,7
Salzburg	-16,5	-8,4	+5,4	-0,6	+21,0	+18,4	+28,8	+19,8
Tirol	-10,2	+0,5	-1,9	-2,2	+12,5	+21,6	+18,3	+13,7
Vorarlberg	-15,3	-5,5	+0,5	-19,6	+6,6	+12,0	+16,5	+6,7
Österreich	-14,0	-6,8	-5,2	-2,8	+18,9	+20,5	+19,5	+16,4

Q: WIFO in Kooperation mit der EU (DG II – Wirtschaft und Finanzen). – Saldo: Differenz der Anteile von positiven und negativen Einschätzungen der antwortenden Unternehmen.

## 2.2 Besonders hohe Dynamik in den westlichen Bundesländern

Wie schon im Vorquartal begünstigte die Exportkonjunktur die Bundesländer im Westen Österreichs, die aufgrund ihrer bevorzugten Lage zum westeuropäischen Markt eine besonders exportintensive Sachgüterproduktion aufweisen. Im Berichtsquartal war das West-Ost-Gefälle sogar etwas deutlicher ausgeprägt, da auch Oberösterreich nach einer geringfügigen Schwächeperiode wieder zu den wachstumsstarken Bundesländern aufschließen konnte. Am expansivsten verlief die Entwicklung in Vorarlberg (+16,7%) und in Tirol. Der Osten fiel etwas zurück, weil die Unternehmen des Burgenlandes den Expansionskurs nicht fortgesetzt haben. Die Entwicklung des Burgenlandes (+3,1%) markierte die Schlusslichtposition unter den österreichischen Bundesländern. Unter den Bundesländern mit einer bedeutenden und traditionsreichen Industrie schnitt Niederösterreich (+10,6%) deutlich besser als die Steiermark (+5,9%) ab. Die Wiener Sachgüterproduktion, die in den letzten Jahren stark schrumpfte und eine nicht besonders exportintensive Struktur aufweist, entwickelte sich dennoch – wie schon

im Vorquartal – relativ gut: Umsatzzuwächse von fast 9% und Wachstumsrückstände zu Österreich von lediglich 1½ Prozentpunkten gehören in Aufschwungphasen eher zu den Ausnahmen.

*Übersicht 3: Konjunktüreinschätzung (saisonbereinigt) in der Sachgüterproduktion*

		Auftragsbestand		Auslandsaufträge		Fertigwarenlager		Produktionserwartungen		Verkaufspreise	
		Okt. 2006	Jän. 2007	Okt. 2006	Jän. 2007	Okt. 2006	Jän. 2007	Okt. 2006	Jän. 2007	Okt. 2006	Jän. 2007
Wien	ungünstig	27,6	21,8	35,2	26,1	17,1	14,6	11,5	4,8	11,5	3,2
	Saldo	-15,8	-12,1	-27,4	-19,2	+10,5	+ 7,8	+15,4	+15,1	+3,7	+22,7
	neutral	60,9	68,4	57,1	67,9	75,9	78,3	61,1	76,4	73,0	71,1
Niederösterreich	ungünstig	20,8	21,0	25,9	30,1	10,8	9,7	7,4	8,0	5,6	4,0
	Saldo	-6,0	-7,6	-13,0	-18,8	-1,6	+ 1,3	+18,4	+21,0	+19,9	+21,5
	neutral	64,4	65,4	61,2	58,0	76,7	81,8	67,8	62,9	68,1	70,3
Burgenland	ungünstig	40,3	27,2	41,7	30,2	11,1	9,6	13,0	6,5	7,8	5,7
	Saldo	-24,3	- 5,2	-29,8	-12,1	+5,2	+2,5	+3,0	+11,9	+10,2	+4,7
	neutral	43,3	50,8	45,4	50,9	82,1	81,0	70,5	75,4	74,2	83,7
Steiermark	ungünstig	14,8	8,3	16,6	19,4	15,5	14,3	7,2	5,9	4,1	5,5
	Saldo	+1,0	+8,0	-0,7	-5,8	+7,6	+1,7	+20,9	+17,7	+22,9	+27,7
	neutral	69,9	75,4	68,8	66,7	76,8	72,8	64,8	70,4	69,5	61,0
Kärnten	ungünstig	11,5	13,7	13,9	19,7	4,7	4,5	6,3	7,1	2,5	8,0
	Saldo	- 1,9	- 3,4	-2,4	-13,3	-3,1	-4,0	+21,4	+11,0	+22,2	+12,0
	neutral	78,6	76,0	74,7	73,5	86,7	87,1	67,2	74,1	74,2	71,4
Oberösterreich	ungünstig	18,1	9,1	26,0	19,7	11,0	11,2	5,7	7,4	+7,9	+7,5
	Saldo	-4,7	+7,0	-14,8	- 5,7	+4,3	+2,3	+21,8	+17,7	+14,5	+22,6
	neutral	68,6	76,3	62,2	66,7	82,1	79,6	68,9	66,6	69,5	62,2
Salzburg	ungünstig	19,3	18,1	26,3	23,8	5,0	6,6	3,8	6,2	3,3	3,5
	Saldo	+5,4	-0,6	-7,7	-9,4	-14,9	- 2,2	+28,8	+19,8	+12,9	+23,3
	neutral	55,8	64,0	54,2	62,8	75,7	83,8	63,5	67,1	80,1	69,7
Tirol	ungünstig	17,3	17,1	23,3	15,5	8,7	5,0	5,1	12,5	2,5	7,7
	Saldo	-1,9	-2,2	-8,6	-5,8	-6,1	-4,6	+18,3	+13,7	+23,0	+10,6
	neutral	66,5	66,7	60,9	75,1	76,2	83,8	72,0	61,5	71,7	74,1
Vorarlberg	ungünstig	17,1	30,4	20,5	27,0	11,6	10,1	5,4	10,1	4,1	11,8
	Saldo	+0,5	-19,6	-7,6	-18,0	+1,3	+0,6	+16,5	+6,7	+20,7	+ 9,6
	neutral	65,8	58,2	66,8	63,8	77,7	80,5	75,5	72,4	71,8	66,1
Österreich	ungünstig	19,8	16,9	25,2	23,6	11,5	10,4	6,7	7,5	5,9	6,0
	Saldo	-5,2	-2,8	-12,6	-12,1	+1,6	+1,5	+19,5	+16,4	+16,9	+20,2
	neutral	65,4	69,2	62,1	65,1	78,6	80,2	67,2	68,6	71,2	68,0

Q: WIFO in Kooperation mit der EU (DG II – Wirtschaft und Finanzen). – Saldo: Differenz der Anteile von positiven und negativen Einschätzungen der antwortenden Unternehmen in Prozentpunkten. – Ungünstig: Auftragsbestand klein, Auslandsaufträge klein, Fertigwarenlager groß, Produktionserwartung abnehmend, Verkaufspreise fallend.

Weiterhin die höchsten Umsatzzuwächse unter den österreichischen Bundesländern erzielte **Vorarlberg** (+16,7%). Vorarlberg hält seit Beginn des Konjunkturaufschwungs an der Spitze mit. Die hohe Dynamik überdeckte die Probleme im Textilbereich (Umsätze -5,5%), der nach wie vor eine wichtige Branche der Vorarlberger Sachgüterproduktion ist. Ansonsten gingen die Umsatzerlöse nur noch in der Baustoffindustrie zurück. Am stärksten zum Wachstum trug der Technologiesektor bei, wo Umsatzzuwächse zwischen 25% und 50% gemeldet wurden. Sehr erfolgreich war auch die Vorarlberger Kunststoffindustrie. Das Produktionswachstum kam sowohl durch eine Aufstockung der Beschäftigung (+4,0%) wie auch durch eine kräftige Steigerung der Produktivität (+13,7% je Beschäftigten) zustande. Die Ausweitung der Beschäftigung führte zu einem gewissen Lohndruck nach oben (Lohnsatz je Beschäftigten +4,5%), ohne die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen zu beeinträchtigen. Die Lohnstückkosten reduzierten sich um etwa 9%. Allerdings erscheint auf Grund der Einschätzungen ein Ende des Aufschwungs möglich. Im Jänner 2007 wurden die Auftragsbestände als äußerst ungünstig eingestuft, und auch die zukünftige Geschäftslage wurde ziemlich pessimistisch gesehen.

*Übersicht 4: Konjunktüreinschätzung (saisonbereinigte Salden) in der Sachgüterproduktion*

Geschäftslage für die eigene Produktion in den nächsten 6 Monaten

	April 2006	Juli 2006	Oktober 2006	Jänner 2007
Wien	+ 5,5	+ 2,6	+ 5,3	+ 2,2
Niederösterreich	+ 7,4	+ 9,6	+ 11,9	+ 11,1
Burgenland	+ 12,1	+ 0,5	+ 1,3	- 5,0
Steiermark	+ 5,7	+ 9,1	+ 2,8	+ 2,2
Kärnten	+ 3,5	+ 3,9	- 8,4	- 4,0
Oberösterreich	+ 9,6	+ 15,4	+ 12,8	+ 9,6
Salzburg	+ 13,3	+ 11,0	+ 11,3	- 0,9
Tirol	+ 6,1	+ 2,5	+ 11,3	+ 6,8
Vorarlberg	- 1,0	+ 6,7	- 0,2	- 1,0
Österreich	+ 7,3	+ 8,9	+ 7,4	+ 4,8

Q: WIFO in Kooperation mit der EU (DG II – Wirtschaft und Finanzen). – Saldo: Differenz der Anteile von positiven und negativen Einschätzungen der antwortenden Unternehmen in Prozentpunkten.

Ebenfalls von Beginn an am Aufschwung beteiligt war die Sachgüterproduktion von **Tirol**. Die Umsatzzuwächse (+14,9%) waren nur geringfügig niedriger als in Vorarlberg, in Bezug auf die Veränderung des technischen Produktionswertes (+18,4%) lag die Tiroler Sachgüterproduktion sogar voran. Durch den langen Aufschwung meldeten nur wenige Branchen Umsatzrückgänge (Textil, Medizin- und Regelungstechnik), relativ schwach fiel das Wachstum in den stärker an der Inlandsnachfrage orientierten Branchen (Nahrungsmittel, Baustoffe) sowie in der Chemischen Industrie aus. Alle übrigen Branchen der Tiroler Sachgüterproduktion wuchsen zumeist mit zweistelligen Wachstumsraten. Die Unternehmen der Tiroler Sachgüterproduktion haben schon seit längerem den Beschäftigtenstand relativ stark erhöht. Im Berichtsquartal hat nach den Meldungen des Hauptverbandes kein zweites Bundesland auch nur annähernd die Zunahme von Tirol (+3,5%) erreicht. Die Beschäftigungsaufstockung ging aber nicht zu Lasten der Wettbewerbsfähigkeit. Die Produktivität erhöhte sich um etwa 15%, die Lohnstückkos-

ten verringerten sich um etwa 12%. Die Einstellung der Unternehmen zu den Zukunftsperspektiven bleibt verhalten optimistisch. Eine klare Mehrheit rechnet mit einer Steigerung der Produktion und mit einer guten Geschäftslage.

Einen großen Sprung nach vorne machte die Sachgüterproduktion von **Kärnten**. Dieses Bundesland nahm im Vorquartal den letzten und im Berichtsquartal den drittbesten Platz in Bezug auf die Rangfolge der Umsatzentwicklung in der Sachgüterproduktion ein (III. Quartal +11,1%).

In **Oberösterreich** hat sich die Sachgüterproduktion von der kleinen Schwäche in den vorangegangenen Quartalen wieder erholt. Ihre Unternehmen haben wieder voll von der Exportkonjunktur profitiert. Im Berichtsquartal nahm sowohl der Wert der abgesetzten wie auch der technischen Produktion um etwa 12% gegen das Vorjahr zu. Die Erholung kam vor allem in Teilen des Technologiesektors zustande, insbesondere im Maschinenbau und in der Fahrzeugindustrie wurden deutlich mehr Umsatzerlöse erzielt. Die Grundstoff- und Zulieferindustrie setzte den bisherigen Wachstumskurs weiterhin fort. Umsatzrückgänge wurden in keiner Branche Oberösterreichs verzeichnet. Auch hinsichtlich von Beschäftigung und Produktivität entsprach die oberösterreichische Entwicklung weitgehend dem Österreich-Durchschnitt. Die Lohnsätze stiegen etwas stärker (+3,6% je Arbeitsstunde), sodass die Lohnstückkosten etwas geringer als in Österreich insgesamt sanken. Auch die Erwartungen der Unternehmen bestätigen ein Ende der Schwächephase. Die oberösterreichischen Unternehmer haben in den letzten WIFO-Konjunkturtests die Auftragsbestände und die zukünftige Geschäftslage optimistischer als die österreichischen Sektorkollegen eingeschätzt.

Im Vergleich zu den ersten beiden Quartalen des Jahres 2006 hat sich in **Salzburg** die Entwicklung leicht abgeschwächt. Dennoch blieb das Produktionswachstum in Salzburg (+10,6%) nicht hinter dem Österreich-Durchschnitt zurück. Die Abschwächung betraf vor allem die Elektro- und die Möbelindustrie. Darüber hinaus blieben das Verlagswesen, die Bekleidungsindustrie und bis zu einem gewissen Grad auch die Holzindustrie deutlich hinter der gesamtösterreichischen Industriekonjunktur zurück. Alle anderen Branchen weiteten die Umsätze mit zweistelligen Wachstumsraten aus, was selbst auf die weniger exportintensive Nahrungsmittelindustrie zutraf. In ihrer Arbeitskräftenachfrage orientierten sich die Unternehmen an der Dynamik der Vorquartale. Statistik Österreich gab eine Aufstockung um 5,5% und der Hauptverband der Sozialversicherungsträger um 0,5% bekannt. Dadurch fiel die Entwicklung von Produktivität und Lohnstückkosten etwas ungünstiger als in Österreich insgesamt aus. Die Abschwächung dämpfte auch ein wenig die Erwartungen der Unternehmen. Insbesondere zwischen Oktober 2006 und Jänner 2007 verschlechterte sich die Beurteilung der Konjunkturindikatoren, die aber dennoch nicht ungünstiger als im Österreich-Durchschnitt ausfiel.

In **Niederösterreich** produzierten die Unternehmen erheblich mehr Sachgüter als im Vorjahr. Der Wert der technischen Produktion nahm um 17,6% zu und auch der Produktionsindex (+11,5%) stieg höher als in Österreich insgesamt an. Ein Teil der Mehrproduktion wurde jedoch auf Lager gelegt, da die Umsätze (+10,6%) lediglich in etwa wie im Österreich-Durchschnitt angehoben wurden. In Niederösterreich wirkten sich die Strukturprobleme des Bekleidungs-

sektors besonders nachteilig aus, darüber hinaus hat die Baustoffindustrie (Steine/Glas, Holz) weniger Umsätze als im Vorjahr erlöst. Andererseits war das Wachstum in der Fahrzeug-, Grundstoff- und Chemischen Industrie besonders kräftig. Ein großer Teil der Mehrerzeugung kam durch Effizienzsteigerungen zustande, während die Beschäftigung (+2,5% bzw. +0,1%) weniger stark als im Österreich-Durchschnitt ausgeweitet wurde. Da auch die Lohnsätze nur moderat angehoben wurden, sanken die Lohnstückkosten in einem Ausmaß wie in keinem zweiten Bundesland (-13,7%). Die niederösterreichischen Unternehmen rechnen mit einer Fortsetzung des Aufschwungs. Sie sehen die zukünftige Geschäftslage (Jänner +11,1) deutlich günstiger als die Kollegen aus den anderen Bundesländern, obwohl die Auftragslage als nicht herausragend eingeschätzt wurde.

*Übersicht 5: Entwicklung der Beschäftigung in der Sachgütererzeugung 2006  
Veränderung gegen das Vorjahr in %*

	Insgesamt		Grundstoffe		Versorgung		Bekleidung		Verarbeitung		Technologie	
	III. Qu.	IV. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.
Wien	- 1,2	- 1,6	- 2,0	- 1,2	+ 1,7	+ 0,1	- 9,4	- 7,8	- 0,5	- 0,5	- 1,5	- 2,2
Niederösterreich	+ 0,1	+ 0,3	- 0,8	+ 0,1	- 1,4	- 1,9	- 4,5	- 4,3	+ 1,2	+ 1,4	+ 1,2	+ 1,6
Burgenland	+ 0,5	+ 1,6	+ 4,4	+ 2,5	- 0,6	- 0,4	- 0,3	- 2,4	+ 6,3	+ 7,5	- 8,1	- 1,9
Steiermark	± 0,0	+ 0,7	+ 6,6	+ 7,3	- 0,9	+ 0,1	+ 1,9	+ 4,7	- 3,1	- 2,1	- 1,2	- 1,2
Kärnten	+ 0,5	+ 1,2	- 0,6	+ 1,3	+ 0,1	+ 0,2	- 5,7	-15,5	+ 0,9	+ 1,7	+ 1,4	+ 3,2
Oberösterreich	+ 0,5	+ 1,2	± 0,0	+ 0,6	- 0,5	+ 0,1	- 0,8	+ 1,7	+ 0,5	+ 2,5	+ 1,1	+ 1,0
Salzburg	+ 0,5	+ 1,1	- 0,7	+ 1,4	+ 1,0	+ 0,9	- 2,0	- 0,7	- 2,3	- 1,6	+ 4,6	+ 4,5
Tirol	+ 3,5	+ 4,1	+ 1,3	+ 2,0	+ 5,5	+ 5,4	- 4,1	- 2,7	+ 2,1	+ 3,6	+ 4,5	+ 4,9
Vorarlberg	+ 0,7	+ 2,1	- 1,4	- 0,1	+ 0,8	+ 0,7	- 7,4	- 4,6	+ 3,4	+ 3,9	+ 3,5	+ 6,0
Österreich	+ 0,4	+ 0,9	+ 1,2	+ 2,0	+ 0,5	+ 0,5	- 3,8	- 2,7	+ 0,3	+ 1,2	+ 0,6	+ 0,9

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen.

Die Sachgüterproduktion von **Wien** dürfte den größten Teil der Strukturprobleme überwunden haben. Der Prozess der De-Industrialisierung dürfte in dieser Metropole etwas abgeklungen sein. Jedenfalls hält sich die Wiener Sachgüterproduktion im derzeitigen Aufschwung relativ gut, obwohl sie durch die internationalen Rahmenbedingungen nicht gerade begünstigt ist. Sowohl der Wert der abgesetzten als auch jener der technischen Produktion nahm im III. Quartal um jeweils 8,9% zu. Die Beschleunigung gegenüber dem Vorquartal (abgesetzte Produktion +6,0%) fiel sogar etwas stärker aus als in Österreich insgesamt aus (II. Quartal +8,3%). Zum relativ guten Ergebnis trugen vor allem die Chemische Industrie und Teile des Technologiesektors bei, wobei sich letzterer nicht homogen entwickelte. So gab es sowohl innerhalb der Elektro- als auch der Fahrzeugindustrie Umsatzzuwächse wie auch -rückgänge. Sehr gut entwickelte sich weiters die Baustoff- mitsamt der Holz- und Möbelindustrie, während die es in der ebenfalls hauptsächlich den Österreichmarkt beliefernden Nahrungsmittelindustrie zu leichten Umsatzeinbußen kam. Als Zeichen, dass in Wien derzeit keine größeren Industriebetriebe stillgelegt wurden, kann auch die Beschäftigungsentwicklung interpretiert werden. Erreichten in den früheren Jahren die Beschäftigungsrückgänge durchaus Ausmaße zwischen 3% und 5%, so meldete im Berichtsquartal der Hauptverband der Sozialversicherungsträger lediglich eine Verringerung um 1,2%. Statistik. Austria veröffentlichte sogar einen Zuwachs von

2,1%. Das trieb die Lohnsätze etwas nach oben (2,4% je unselbständig Beschäftigten), so dass die Lohnstückkosten (-4,3%) geringer als im Österreich-Durchschnitt abnahmen. Die Zukunftserwartungen der Wiener Unternehmen sind weder euphorisch noch pessimistisch, etwas zurück bleibt laut den WIFO-Umfragen die Auftragsentwicklung.

In der **Steiermark** verläuft die derzeitige Industriekonjunktur recht schwankend. Während die Umsätze im I. Quartal des Berichtsjahres recht kräftig stiegen, fielen in den letzten beiden Quartalen die Zuwächse eher bescheiden aus (III. Quartal +5,9%). Zwar wies die Steiermark nicht wesentlich mehr rückläufige Branchen als die meisten anderen Bundesländer auf, es mangelte ihr aber an Branchen mit exorbitanten Zuwächsen. Davon ausgenommen waren nur die Holz- und Kunststoffindustrie. Umsatzrückgänge gab es vor allem in der Chemischen Industrie, in der Möbelindustrie, in der Medizin- und Regelungstechnik, im Verlagswesen sowie in der Textilindustrie. Die Unternehmen hielten sich in ihrer Arbeitskräftenachfrage etwas zurück (+3,1% nach Statistik, Austria, 0% nach Hauptverband der Sozialversicherungsträger), dennoch fielen die Effizienzsteigerungen äußerst mäßig aus. Je unselbständig Beschäftigten nahm die technische Produktion um 3,2% und je Arbeitsstunde um 3,8% zu. Das wirkte sich auch ungünstig auf die Wettbewerbsfähigkeit aus, die Lohnstückkosten wurden nicht entscheidend gesenkt (-0,3%). Die seit den Oktoberumfragen recht gute Auftragslage hat bei den steirischen Unternehmen noch nicht zu einem Durchbruch der optimistischen Stimmungen geführt. So wird die Geschäftslage (Jänner +2,2) etwas weniger aussichtsreich als in Österreich insgesamt gesehen.

Im **Burgenland** erhielt die Sachgüterproduktion einen erheblichen Rückschlag. Nach einer hohen Dynamik im 1. Halbjahr 2006 schwächte sich im Sommer die Produktionsentwicklung deutlich ab. Im III. Quartal nahm der Wert der abgesetzten Produktion nur um 3,1% zu, die technische Produktion erhöhte sich lediglich um 2,1%. Der Produktionsindex, der ein Mengenindikator für einen festgelegten Güterkorb ist, weist sogar einen Rückgang von 4% auf. Da in Burgenland aus Gründen der Geheimhaltung nicht viele Branchen statistisch ausgewiesen werden, lässt sich der Rückfall branchenmäßig kaum zuordnen. Lediglich die Herstellung von Geräten für Elektrizität und das Verlagswesen lassen sich als Branchen mit Wendepunkten identifizieren. Die Rückgänge in der Nahrungsmittelindustrie traten bereits im Vorquartal ein. In einer großen Diskrepanz zur Produktionsentwicklung steht der Beschäftigungsverlauf, zumindest wie er von Statistik, Austria bekannt gegeben wurde. Demnach hätte die Zahl der unselbständig Beschäftigten in der burgenländischen Sachgüterproduktion um 11,3%! zugenommen. Damit wäre es auch zu einer Verschlechterung der Wettbewerbsfähigkeit, gemessen an Hand der Produktivität (-8,3% je unselbständig Beschäftigten) und der Lohnstückkosten (+8,6%) gekommen. Der Hauptverband der Sozialversicherungsträger meldete deutlich geringere, aber auch überdurchschnittliche Zunahmen der Beschäftigung: +0,5% im III. Quartal und +1,6% im IV. Quartal. In den letzten WIFO-Konjunkturumfragen äußerten sich die Sachgüterproduzenten des Burgenlands tendenziell eher pessimistisch als optimistisch. So geriet der Saldo hinsichtlich der zukünftigen Geschäftslage in den Minusbereich (Jänner -5 Prozentpunkte).

### 3. Bauwirtschaft

*Dazu Statistischer Anhang 5*

#### 3.1 Baukonjunktur weiter im Aufwind

In der Bauwirtschaft setzte sich der seit Jahresbeginn anhaltende positive Trend auch im III. Quartal fort: Nach einem etwas geringeren Wachstum im Vorquartal erreichten sowohl der Wert der abgesetzten Produktion (+17,9%) als auch der technische Wert (+14,4%, ohne Baunebengewerbe und nicht-bauspezifischen Leistungen der Bauwirtschaft) wieder zweistellige Zuwachsraten.

*Übersicht 6: Indikatoren der Baukonjunktur im III. Quartal 2006*

*Veränderung gegen das Vorjahr in %*

	Abgesetzter Produktionswert <sup>1)</sup>	Technischer Produktionswert (GNACE) <sup>2)</sup>	Gesamtauftrags- bestände <sup>1)</sup>	Unselbständig Beschäftigte <sup>1)</sup>
Wien	+ 12,8	+ 12,2	+ 8,0	+ 9,3
Niederösterreich	+ 21,4	+ 23,1	+ 23,0	+ 15,2
Burgenland	+ 14,6	+ 1,9	- 2,8	+ 23,3
Steiermark	+ 12,2	+ 6,0	+ 0,7	+ 13,1
Kärnten	+ 13,9	+ 11,2	- 4,8	+ 13,2
Oberösterreich	+ 18,8	+ 11,8	+ 14,2	+ 10,4
Salzburg	+ 19,5	+ 20,9	+ 21,4	+ 16,3
Tirol	+ 27,3	+ 21,1	+ 20,3	+ 14,9
Vorarlberg	+ 28,0	+ 20,8	- 18,1	+ 7,9
Österreich	+ 17,9	+ 14,4	+ 10,9	+ 12,7

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – <sup>1)</sup> ÖNACE 45 (Bauindustrie, Bauhaupt- und -nebgewerbe). – <sup>2)</sup> Ohne Baunebengewerbe.

Von der anhaltenden Dynamik profitierte wiederum die Beschäftigung in der Bauwirtschaft, die mit +12,7% abermals stark zulegen konnte. Damit konnte zum dritten Mal in Folge eine Zunahme der Beschäftigung erreicht werden, was zu einer weiteren Entlastung des Arbeitsmarktes beitrug: die Zahl der zuletzt im Bau beschäftigten Arbeitslosen ging um 12% zurück. Mehr als ein Zehntel (13,1%) dieses Rückgangs kann jedoch auf den vermehrten Einsatz von Arbeitsmarktinstrumenten zurückgeführt werden: So lag die Zahl der zuletzt in der Bauwirtschaft beschäftigten Arbeitslosen in Schulungen des AMS um 10,5% über dem Wert des Vorjahres<sup>2)</sup>. Wie üblich zeigt sich der Beschäftigungsaufschwung in den Daten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger weit weniger deutlich (+2,1%) als in jenen der Konjunk-

<sup>2)</sup> Quelle: AMS, WIFO-Berechnungen.

tererhebung der Statistik Austria. Über die Ursachen dieser Diskrepanz ist nichts bekannt. Auch die im letzten Quartal etwas rückläufige Produktivität, gemessen durch den technischen Produktionswert pro Beschäftigtem, konnte sich im Beobachtungszeitraum wieder leicht erholen.

Sowohl der Hoch- als auch der Tiefbau profitierten im III. Quartal von der guten Baukonjunktur, wobei die (technische) Produktion in ersterem mit +14,9% etwas stärker wuchs als in letzterem (+13%). Eine verhältnismäßig starke Ausweitung der öffentlichen Aufträge (+14%) kam dabei beiden Bereichen gleichermaßen zu Gute, die Bedeutung des öffentlichen Sektors für die Bauwirtschaft änderte sich jedoch kaum und blieb, wie schon in den Vorjahren, bei etwa 38,5% der gesamten technischen Produktion.

Der seit Anfang 2005 anhaltende starke Anstieg der Auftragsbestände schwächte sich zwar schon das dritte Quartal in Folge ab, die Zuwächse finden aber weiterhin auf hohem Niveau statt (+10,9%). Dies spiegelte sich auch in der Einschätzung der Auftragsbestände im Rahmen der vom WIFO erhobenen Konjunkturbefragung wider: Auch wenn weiterhin ein negativer Saldo<sup>3)</sup> vorherrscht, handelt es sich dennoch um die positivste Einschätzung der letzten 10 Jahre. Die zukünftige Geschäftslage wird weiterhin optimistisch gesehen, auch wenn hier starke regionale Unterschiede vorherrschen.

### 3.2 Starke Zuwächse in Niederösterreich und den westlichen Bundesländern

Nicht alle Bundesländer konnten von der guten Konjunktur in der Bauwirtschaft gleichermaßen profitieren: Die westlichen Bundesländer, vor allem Vorarlberg und Tirol, verzeichneten die stärksten Zuwächse während das Wachstum in den südlichen und östlichen Bundesländern (mit Ausnahme Niederösterreichs) zwar ebenfalls positiv, aber etwas weniger dynamisch war. Auch in der Entwicklung der Auftragsbestände zeigten sich im III. Quartal regionale Divergenzen, dasselbe galt für die Beschäftigungsentwicklung in der Bauwirtschaft.

Nach einer etwas schwächeren Entwicklung im Vorquartal konnte die **Wiener** Bauwirtschaft im III. Quartal wieder stärkere Umsatzsteigerungen (+12,8%) verbuchen, die jedoch weiterhin unter dem nationalen Durchschnitt (+17,9%) lagen. Diese Zuwächse betrafen alle Aktivitäten der Bauwirtschaft: Da auch der technische Produktionswert um 12,2% zunehmen konnte, ist davon auszugehen, dass sowohl Bauindustrie und Bauhauptgewerbe als auch das Bauhilfs- und Nebengewerbe im gleichen Maße von der guten Baukonjunktur profitieren konnten. Dies resultierte vor allem aus einem Zuwachs im Hochbausektor (+26,7%), besonders im Bereich des Wohnungs- und Siedlungsbaues, wo auch eine starke Zunahme der öffentlichen Aufträge verzeichnet werden konnte. Auch die öffentlichen Investitionen in Industrie- und Ingenieurbauten legten im III. Quartal kräftig zu. Der Tiefbausektor hingegen musste einen Rückgang von -5,0% im technischen Produktionswert hinnehmen, der vor allem auf ein sinkendes

---

<sup>3)</sup> Ein negativer Saldo ergibt sich dann, wenn die pessimistischen Einschätzungen die optimistischen übertreffen.



öffentliches Auftragsvolumen im Bereich des Rohrleitungs- und Kabelnetziefbaus zurückgeführt werden kann. Obwohl die Beschäftigung stieg und die Arbeitslosigkeit unter Bauarbeitkräften abnahm konnte die Produktivität leicht gesteigert werden. Auch für die Zukunft erwarten sich die Wiener Bauunternehmen weiterhin starke Zuwächse: Laut WIFO-Konjunkturtest wird die zukünftige Geschäftslage in keinem anderen Bundesland so positiv eingeschätzt wie in der Bundeshauptstadt.

*Übersicht 7: Unselbständig Beschäftigte im Bau*

*Veränderung gegen das Vorjahr in %*

	Jahr 2005	1. Halbjahr 2006	III. Qu. 2006	IV. Qu. 2006
Wien	- 0,3	- 0,1	+ 1,9	+ 4,4
Niederösterreich	+ 0,5	+ 1,8	+ 1,9	+ 2,7
Burgenland	- 1,0	± 0,0	- 0,4	- 0,5
Steiermark	- 0,2	- 0,2	± 0,0	+ 1,9
Kärnten	+ 1,5	+ 0,7	+ 3,6	+ 5,5
Oberösterreich	± 0,0	+ 1,5	+ 3,1	+ 4,5
Salzburg	- 0,9	+ 2,6	+ 3,9	+ 5,9
Tirol	- 1,4	+ 2,7	+ 3,2	+ 4,8
Vorarlberg	+ 2,9	+ 2,5	+ 0,8	+ 0,9
Österreich	± 0,0	+ 1,1	+ 2,1	+ 3,6

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen.

**Niederösterreich** belegte im III. Quartal in einigen Kategorien den Spitzenplatz und konnte sowohl bei der Entwicklung der Auftragsbestände (+23,0%) als auch beim technischen Produktionswert (+23,1%) die österreichweit stärksten Zuwächse verzeichnen. Auch die Beschäftigungszunahme (+15,2%), die Entwicklung der abgesetzten Produktion (+21,4%) und das Produktivitätswachstum lagen über dem nationalen Durchschnitt. Die Zahl der arbeitslosen Baukräfte konnte jedoch nur um 7,6% gesenkt werden, wobei fast die Hälfte dieses Rückgangs auf vermehrte Schulungstätigkeit (+24,6%) zurückgeführt werden kann. Die Zuwächse im Wert der technischen Produktion können auf beide Bausparten zurückgeführt werden, wobei der Tiefbau mit +24,3% etwas stärker wuchs als der Hochbau (+20,8%), wo das Wachstum durch einen Rückgang der öffentlichen Investitionen in den Industrie- und Ingenieurbau etwas gedämpft wurden. Trotz dieser positiven Entwicklung wurde die zukünftige Geschäftslage zuletzt nur verhalten positiv eingeschätzt.

Die Entwicklung des abgesetzten Produktionswertes im **Burgenland** (+14,6%) blieb hingegen unter dem nationalen Durchschnitt, bei der Entwicklung des technischen Produktionswertes (+1,9%) bildete es sogar das Schlusslicht in Österreich. Dieser große Unterschied zwischen abgesetztem und technischem Produktionswert deutet darauf hin, dass sich das Bauhilfs- und Nebengewerbe im III. Quartal viel dynamischer entwickelte als die Bauindustrie. Während der Hochbau vor allem durch einen relativ starken Rückgang der öffentlichen Aufträge einen sinkenden (technischen) Produktionswert hinnehmen musste (-3,8%) lag die Entwicklung des Tiefbaus (+11,4%) nur leicht unter dem österreichischen Durchschnitt. Die Gesamtauftrags-

bestände sind nun bereits seit einem Jahr rückläufig, die letzten Zahlen lassen jedoch auf eine Trendumkehr hoffen. Dem gegenüber verzeichnete das Burgenland das stärkste Beschäftigungswachstum (+23,3%), das jedoch von sinkender Produktivität begleitet wurde (-16,7%). Die Auftragsbestände wurden im Juli und Oktober besser eingeschätzt als im österreichischen Durchschnitt, für die zukünftige Geschäftslage zeichnet sich jedoch eine pessimistische Einschätzung ab.

Mit einem Zuwachs von „nur“ +12,2% verzeichnete die **Steiermark** nicht nur die geringste Umsatzsteigerung aller Bundesländer, auch die Entwicklung der Auftragsbestände (+0,7%) und das Wachstum des technischen Produktionswertes (+6,0%) waren weit unter dem Bundesdurchschnitt. Besonders der Hochbau war für die relativ schwache Entwicklung verantwortlich, ein relativ starker Rückgang der privaten Investitionen im Industrie- und Ingenieurbau führte hier zu einem negativen Wachstum. Der Tiefbausektor hingegen verzeichnete ein leicht überdurchschnittliches Wachstum von +13,4%. Die Beschäftigungsentwicklung in der Steiermark lag im Bundestrend (+13,1%), wenngleich diese Ausweitung nicht mit einer Produktivitätssteigerung einherging. Die ebenfalls durchschnittliche Reduktion der zuletzt in der Bauwirtschaft beschäftigten Arbeitslosen wurde fast zu einem Drittel durch vermehrte Schulungen (+29,8%) erreicht, der stärkste Anstieg in Österreich. In der Konjunkturbefragung des WIFO zeigt sich eine pessimistische Einschätzung sowohl des Auftragsbestandes als auch der zukünftigen Geschäftslage.

Ein ähnliches Bild zeigt sich auch für die Bauwirtschaft in **Kärnten**. Der Umsatzzuwachs war mit +13,9% ebenfalls unter dem Bundesdurchschnitt, wenngleich der technische Produktionswert stärker zulegen konnte (+11,2%) als in der Steiermark. Der Grund dafür dürfte in einer relativ starken Ausdehnung der öffentlichen Aufträge liegen: So wurden etwa die öffentlichen Investitionen in Hochbauprojekte beinahe verdoppelt, die Steigerung des Auftragsvolumens der öffentlichen Hand (+32,5%) war nur in Tirol höher. Die Bauunternehmen scheinen jedoch nicht an weitere Konjunkturimpulse zu glauben: In keinem anderen Bundesland wurden Auftragsbestand und zukünftige Geschäftslage so negativ eingeschätzt wie in Kärnten.

Nach einer relativ schwachen Entwicklung im Vorquartal konnte das Wachstum des abgesetzten Produktionswertes in **Oberösterreich** (+18,8%) wieder über den nationalen Durchschnitt hinaus gesteigert werden, der Zuwachs im technischen Wert war mit +11,8% jedoch unterdurchschnittlich. Das Wachstum wurde hauptsächlich von Aktivitäten des Hochbausektors getrieben, hierbei insbesondere durch relativ stark gestiegene öffentliche Investitionen in den Bereichen Wohnungs- und Siedlungsbau sowie Industrie- und Ingenieurbau, während der Tiefbausektor, bedingt durch Einbrüche in den Bereichen Tunnelbau sowie Rohrleitungs- und Kabelnetztiefbau ein weniger starkes Wachstum verzeichnen konnte. Das Beschäftigungswachstum in der Bauwirtschaft (+10,4%) war ebenfalls eher am unteren Spektrum angesiedelt, allerdings konnte die Zahl der zuletzt im Bau beschäftigten Arbeitslosen um 21,2% gesenkt werden, der zweithöchste Wert in Österreich. Hierbei entfallen 8,8% dieser Reduktion auf Schulungen des AMS. Die Konjunktüreinschätzung lässt auf eine weiterhin

positive Entwicklung hoffen: Sowohl bei den Auftragsbeständen als auch bei der zukünftigen Geschäftslage überwogen zuletzt die optimistischen Stimmen.

Die **Salzburger** Bauwirtschaft konnte dank einer starken privaten Investitionstätigkeit sowohl ihren abgesetzten (+19,5%, als auch ihren technischen Produktionswert (+20,9%) über den nationalen Durchschnitt erhöhen, obwohl die Entwicklung der öffentlichen Aufträge (besonders im Tiefbausektor) stark rückläufig war. Die privaten Investitionen trugen auch zu einem überdurchschnittlichen Wachstum der Beschäftigung bei, mit einer Reduktion der zuletzt am Bau beschäftigten Arbeitslosen von -24,1% (bei gegenüber dem Vorjahr unveränderter Zahl an Schulungsteilnehmern) konnte auch der Arbeitsmarkt weiter entlastet werden. Positiv zu verzeichnen ist, dass diese Ausweitung der Beschäftigung auch mit einer überdurchschnittlichen Produktivitätssteigerung einherging. Auch für die Zukunft wird ein Anhalten des positiven Trends erwartet, im WIFO-Konjunkturtest wird die zukünftige Geschäftslage optimistisch eingeschätzt.

*Übersicht 8: Konjunktüreinschätzung (saisonbereinigte Salden) im Bauwesen*

	Auftragsbestand			Zukünftige Geschäftslage		
	Juli 2006	Oktober 2006	Jänner 2007	Juli 2006	Oktober 2006	Jänner 2007
Wien	- 25,5	- 6,9	- 12,7	+ 22,7	+ 12,8	+ 22,5
Niederösterreich	- 8,4	- 22,7	- 31,5	- 1,0	- 13,3	+ 0,2
Burgenland	- 1,5	- 9,0	- 21,8	- 12,9	- 15,9	- 16,4
Steiermark	- 23,1	- 20,5	- 30,3	- 10,0	- 1,8	- 0,6
Kärnten	- 33,0	- 23,8	- 42,3	- 26,6	- 24,4	- 29,1
Oberösterreich	- 2,4	- 6,8	+ 1,3	+ 7,8	- 5,4	+ 9,8
Salzburg	- 15,2	+ 2,3	- 8,7	+ 10,6	+ 10,8	+ 10,5
Tirol	- 21,0	- 1,9	- 31,0	+ 2,8	+ 10,0	+ 5,0
Vorarlberg	- 12,0	- 19,8	- 20,0	+ 6,0	+ 10,7	- 15,3
Österreich	- 14,8	- 12,5	- 20,3	+ 2,2	- 0,4	+ 2,5

Q: WIFO in Kooperation mit der EU (DG II – Wirtschaft und Finanzen). – Saldo: Differenz der Anteile von positiven und negativen Einschätzungen der antwortenden Unternehmen in Prozentpunkten.

Die Bauwirtschaft in **Tirol** konnte ebenfalls starke Produktionszuwächse erwirtschaften, wobei sich die abgesetzte Produktion (+27,3%) stärker entwickelte als die technische Produktion (+21,1%). Dies deutet darauf hin, dass das Bauhilfs- und Nebengewerbe für einen wesentlichen Teil der höheren Produktion verantwortlich zeichnet. Von der österreichweit stärksten Ausweitung des Volumens öffentlicher Aufträge (+36,3%) profitierte vor allem der Tiefbau und hier insbesondere der Brücken- und Hochstraßenbau sowie der Straßenbau. Auch die Beschäftigung konnte überdurchschnittlich erhöht werden, womit auch die Zahl der arbeitslosen Bauarbeitskräfte gesenkt werden konnte. Gleichzeitig wurden die Arbeitskräfte auch produktiver eingesetzt als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Die Auftragseingänge sind im III. Quartal zwar kaum gestiegen, dennoch liegen die Auftragsbestände ca. ein Fünftel höher als in der Vergleichsperiode des Vorjahres. Dennoch zeigt sich in der Konjunktur-

erhebung ein stark negativer Saldo bei der Einschätzung der Auftragsbestände, wenngleich die zukünftige Geschäftslage optimistischer gesehen wird.

In **Vorarlberg** schließlich konnte die Bauwirtschaft den österreichweit höchsten Anstieg im abgesetzten Produktionswert (+28,0%) verzeichnen. Da die Steigerung des technischen Produktionswertes um mehr als 7 Prozentpunkte darunter liegt, ist wie schon beim Nachbarn Tirol, davon auszugehen, dass sich das Bauhilfs- und Nebengewerbe dynamischer entwickelte als die Bauindustrie. Dieser starke Aufschwung wurde dabei weniger durch neue Arbeitskräfte realisiert als durch eine kräftige Steigerung der Produktivität im Bauwesen. Nichtsdestotrotz lag die Zahl der zuletzt im Bau beschäftigten Arbeitslosen um -18,5% unter dem Vergleichswert des Vorjahres, wobei auch hier eine überdurchschnittliche Steigerung bei den Schulungsteilnehmern (+22,5%) beobachtet werden konnte. Besonders der Hochbausektor erfuhr durch eine Steigerung der öffentlichen Aufträge kräftige Impulse, während das Wachstum der (technischen) Produktion im Tiefbausektor eher verhalten war. Obwohl die Auftragseingänge um 23% höher waren als im Vergleichszeitraum des Vorjahres ist die Entwicklung der Auftragsbestände (-18,1%) nun schon das dritte Quartal in Folge rückläufig. Dies deutet darauf hin, dass sich die Auftragslage nach den überdurchschnittlich starken Zuwächsen in den ersten drei Quartalen des Vorjahres wieder dem normalen Wachstumspfad anzupassen scheint. Dies spiegelt sich auch in den Ergebnissen des Konjunkturtests wider, wo die Einschätzung der Auftragsbestände einen negativen Saldo zum Ergebnis hatte. Die zukünftige Geschäftslage wurde zwar in den ersten beiden Befragungen noch positiv bewertet, zuletzt überwog aber der Pessimismus: Viele Vorarlberger Bauunternehmen glauben nicht an eine Fortsetzung dieses starken Wachstums.

## 4. Tourismus

*Dazu Statistischer Anhang 6a und 6b*

### 4.1 Erneut kaum Dynamik im österreichischen Sommertourismus

Trotz günstiger Konjunktorentwicklung in den wichtigen Herkunftsländern blieben die Ergebnisse der österreichischen Tourismuswirtschaft im Sommer 2006 unbefriedigend. Mit 58,9 Mio. Nächtigungen war die Mengennachfrage zum dritten Mal in Folge rückläufig (-1,1%), kürzere Aufenthaltsdauern (-3,1%) kompensierten die Effekte einer leichten Aufwärtstendenz im Gästeinteresse (Ankünfte +2,1%). Umsatzzuwächse kamen damit im Sommer 2006 allein durch den weiteren Strukturwandel zu qualitativ hochwertigen Angeboten zustande, in ihrer Größenordnung dürften sie nach Schätzungen des WIFO mit +2,2% deutlich unter jenen des Vorjahres (+5,3%) geblieben sein.

Die Gründe für dieses mäßige Ergebnis sind zum einen in der Charakteristik des derzeitigen Konjunkturaufschwungs in Europa zu suchen, der vor allem auf einer boomenden Exportwirtschaft sowie einer regen Investitionstätigkeit fußt. Die Konsumententwicklung der privaten Haushalte blieb dagegen vor allem in den traditionellen Herkunftsländern aufgrund nur mäßig steigender Einkommen verhalten. Impulse aus der guten Beschäftigungslage sind hier erst am aktuellen Rand registrierbar und lösten in der Sommersaison noch kaum Impulse in der Tourismusnachfrage aus. Zum zweiten blieb die Entwicklung durch das in der zweiten Hälfte der Hochsaison kalte und regnerische Wetter beeinträchtigt. So blieben die Nächtigungen im üblicherweise umsatzstärksten Monat August mit -7,8% erheblich unter den (schlechten) Ergebnissen des Vorjahres, eine gute Auslastung im trockenen und warmen Herbst konnte dies nur teilweise wettmachen. Letztlich waren in der Berichtssaison einmal mehr Struktur- und Produktzykluseffekte spürbar, welche die Ergebnisse des österreichischen Sommertourismus auch auf lange Sicht beeinträchtigen. Anders als der österreichische Wintertourismus verfügen vor allem traditionelle Angebote im heimischen Bade- und Wandertourismus nur bedingt über nachhaltige Wettbewerbsvorteile (etwa aus naturräumlichen Gegebenheiten oder einer modernen Infrastruktur), die durch "neue" Konkurrenzangebote nicht angreifbar sind. Die preisbedingte Veränderung des Urlaubsverhaltens zu Flug(pauschal)reisen trifft diese Angebote daher ungleich stärker als solche im Winter, zumal Österreichs Sommerdestinationen kaum in den internationalen Flugtourismus eingebunden sind. Zudem sind mit dem (Wieder-)Aufstieg von Badedestinationen an der östlichen Adria auch "neue", nahe Konkurrenzstandorte mit direktem Substitutcharakter entstanden. Dynamische Segmente im Sommertourismus verengen sich damit in der Tendenz auf urbane Destinationen im internationalen Städtetourismus sowie Angebote von extensiven Tourismusregionen, die vorwiegend in der Vor- und Nachsaison angesiedelt sind und im wesentlichen einen regionalen Markt bedienen. Empirisch kommt dies in einem Bedeutungsverlust des Sommertourismus im heimischen Pro-

duktportfeuille zum Ausdruck: Seit 1995 ist die Mengennachfrage im österreichischen Sommertourismus um mehr als 6,6 Mio. Nächtigungen (-10,1%) zurückgegangen, der leichte Anstieg der Gesamtnachfrage (+1,6%) wurde in diesem Zeitraum allein durch die Dynamik des Wintertourismus (+16,6%) getragen. Während Mitte der neunziger Jahre noch 56% der Nächtigungen in Österreich auf den Sommer entfielen, lagen die Mengenergebnisse im Sommer 2006 damit erstmals auch absolut unter jenen der Wintersaison.

Vor diesem Hintergrund wirkte im Sommer 2006 wie schon im Vorjahr vor allem die Inlandsnachfrage (Ankünfte +4,7%, Nächtigungen +1,5%) stabilisierend, ihr Anteil am Mengenvolumen hat seit 1995 um immerhin 5 Prozentpunkte auf zuletzt 31,0% zugenommen. Dagegen blieben die Ausländernächtigungen (Ankünfte +0,7%, Nächtigungen -2,2%) im Berichtszeitraum noch hinter den schwachen Werten des Vorjahres, vor allem von den "alten" EU-Mitgliedsländern gingen keine Impulse aus (Nächtigungen -3,7%). Dies vor allem wegen weiterer - diesmal auch witterungsbedingter (August -13,5%) - Einbußen bei deutschen Urlaubern (Ankünfte -2,6%, Nächtigungen -4,8%), die Abwärtstendenz hält in diesem, für Österreich wichtigstem Gästesegment, schon das vierte Jahr in Folge an. Daneben blieben auch Holland (Nächtigungen -3,5%), Italien (-2,7%) sowie die Benelux-Länder (-1,6%) rückläufig, eine stagnierende Schweizer Nachfrage (+0,8%) komplettierte das schwache Ergebnis auf den Traditionsmärkten. Trotz starkem Euro deutlich günstiger dagegen die Ergebnisse auf einigen Märkten außerhalb der Währungsunion, vor allem die USA (+9,5%) und die Länder Zentral- und Osteuropas (MOEL 5 +9,7%, darunter Polen +25,0%; GUS +32,5%) entwickelten hier hohe Dynamik. Auch die Nachfrage aus den neuen EU-Mitgliedern Bulgarien (+20,8%) und Rumänien (+49,2%) wächst mittlerweile rasch, mittelfristig könnten sich diese Länder ähnlich wie die angrenzenden Transformationsländer zu durchaus relevanten Märkten entwickeln.

Nicht zuletzt durch die Präferenzen inländischer Gäste vorangetrieben, setzte sich in dieser Entwicklung der Strukturwandel zu Angeboten hohen Standards ungebrochen fort. Trotz der Nachfrageschwäche der ("reichen") EU 15-Herkunftsmärkte konnten auch im Sommer 2006 nur Betriebe der Luxusklasse steigende Nächtigungen verbuchen (+3,8%, Inländer +10,5%), schon 3-Stern-Betriebe (-0,6%) blieben dagegen unter dem (schwachen) Ergebnis des Vorjahres. Weiter dramatisch letztlich die Verluste einfacher gewerblicher (-6,0%) und privater Unterkünfte (-8,0%), in denen auch das Gästeinteresse rückläufig blieb. Seit 1995 hat sich ihr Marktanteil auf zuletzt 8,8% bzw. 6,8% halbiert.

#### **4.2 Einbruch auf traditionellen Herkunftsmärkten schwächt intensive Tourismusregionen**

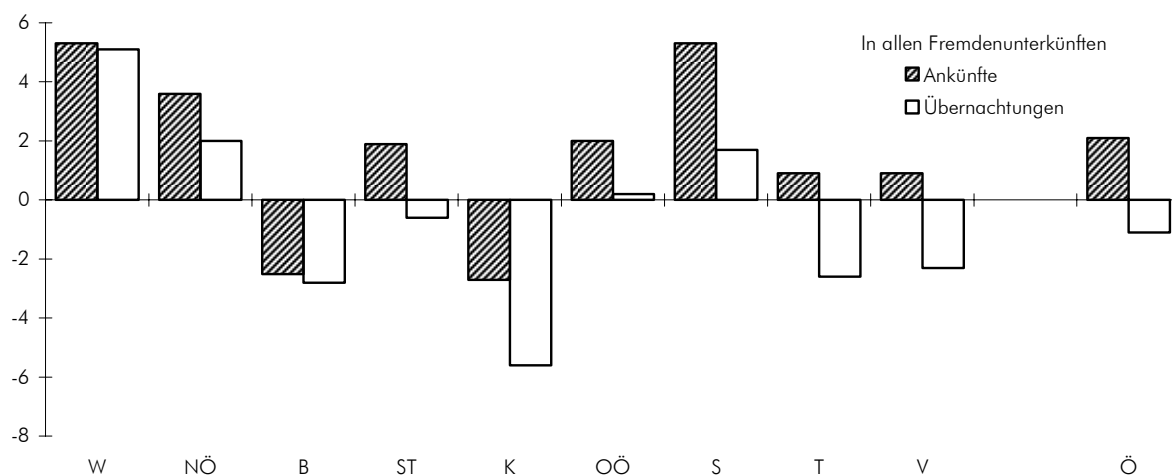
Regional blieben die Ergebnisse im Sommer 2006 vergleichsweise heterogen, relevante Mengenzuwächse in Wien, Niederösterreich und Salzburg gingen mit teils empfindlichen Einbußen in Vorarlberg, Tirol, Steiermark und vor allem Kärnten einher. Dabei waren die Geschäftsergebnisse einmal mehr durch regionale Unterschiede in Angebots- und Gästestrukturen determiniert. Eindeutig im Trend liegen weiter die heimischen Destinationen im internatio-

nalen Städtetourismus. Sie profitierten von der guten Konjunktur auf den Überseemärkten und dem Boom im internationalen Flugtourismus ebenso wie vom Nachfragetrend zu Kurzaufenthalten und Angeboten des Kultur- und Eventtourismus, Sondereffekte aus dem Mozartjahr 2006 kamen dazu. Vor diesem Hintergrund konnten sich vor allem Salzburg und Wien von der insgesamt schwachen Tourismusedwicklung absetzen, insgesamt nahmen die Nächtigungen in den Landeshauptstädten um immerhin 5,7% zu. Eine Mittelposition nahmen im Berichtszeitraum die extensiven Tourismusregionen ein, die mit Angeboten im Rad- und Wellness-Tourismus vor allem auf regionalen Märkten präsent sind und nicht zuletzt vom Trend zu (Mehrfach-) Kurzurlauben profitieren. Zwar dämpften auch hier ein schwacher Mai und das Ausbleiben deutscher Gäste die Nächtigungsentwicklung. Optimale Witterungsverhältnisse im September und Oktober sowie ein starker Inlandsmarkt führten jedoch insgesamt zu einer positiven Nächtigungsbilanz. Durchwegs Rückgänge mussten dagegen intensive Tourismusregionen hinnehmen, die auf produktzyklisch "reifen" Angeboten im Sommer(haupt-)urlaub aufbauen und dabei vorwiegend auf Gäste aus traditionellen Herkunftsländern ausgerichtet sind. Besonders betroffen waren hier einmal mehr die heimischen Badedestinationen (Kärntner Badeseen, Boden- und Neusiedlersee, Salzkammergut), die im Berichtszeitraum neben der scharfen Konkurrenzsituation zu Destinationen an der Adria und im Flugpauschaltourismus auch die schlechte Witterung in der Hauptsaison zu bewältigen hatten. Sie führte vor allem bei Gästen aus "nahen" Herkunftsländern mit entsprechend flexiblem Buchungsverhalten (Deutsche, hier auch Inländer) zu empfindlichen Mengeneinbußen. Ähnlich wie schon im Sommer 2005 verloren vor dem Hintergrund der schwachen Nachfrage aus traditionellen Herkunftsländern zudem auch die traditionellen Bade- und Wandergebiete im Westen und Süden an Boden. Zwar eröffnen die Märkte der neuen EU-Mitgliedstaaten neue Chancen zur Anreicherung der Gästestruktur. Ihre Dynamik konnte Ausfälle in Deutschland und Holland als den wichtigsten Auslandsmärkten aber in keiner Weise kompensieren.

Vor diesem Hintergrund blieb im Sommer 2006 einmal mehr **Wien** (Ankünfte +5,3%, Nächtigungen +5,1%) Wachstumsmotor im heimischen Tourismus. Die stabile Konjunktur des internationalen Städtetourismus lässt hier schon das vierte Jahr in Folge überdurchschnittliche Wachstumsraten zu. Sondereffekte aus dem Mozartjahr stärkten die Nachfrage vor allem im heimischen Segment zusätzlich, die Wachstumsraten am Inlandsmarkt waren im Berichtszeitraum höher als in den gesamten 1990er und 2000er Jahren (Nächtigungen +21,3%). Auch der Auslandsmarkt (+2,2%) blieb aufnahmefähig, obwohl hier auch traditionelle Herkunftsländer (Deutschland -2,5%, Italien -4,5%, Schweiz -7,5%) nachgaben. Dies wurde durch hohe Zuwächse auf einzelnen EU-Märkten (Frankreich +11,6%, Benelux +11,4%, Großbritannien +6,6%) und in Übersee (USA +12,2%) kompensiert, auch Zentral- und Osteuropa (MOEL 5 +8,7%, GUS +31,3%) bildete erneut ein dynamisches Element. Pauschalarrangements zum Mozartjahr kamen vor allem Betrieben der Mittelklasse (+13,8%) zugute, auch 5/4-Stern-Betriebe (+2,4%) und einfache Angebote (+3,6%) wurden vermehrt nachgefragt. **Niederösterreich** (Ankünfte +3,6%, Nächtigungen +2,0%) konnte von Ausstrahleffekten aus dem Wiener Städtetourismus zumindest im Auslandssegment (Nächtigungen -5,9%) kaum profitieren. Die

traditionellen Herkunftsmärkte (Deutschland -10,6%, Holland -8,5%, Schweiz -2,7%; insgesamt EU 15 -8,6%) brachen hier besonders stark ein, auch die Nachfrage aus den neuen EU-Mitgliedstaaten blieb, entgegen dem Bundestrend, unter den Niveau des Vorjahres (-5,3%). Die letztlich dennoch günstigen Ergebnisse gingen allein auf eine besonders dynamische Inlandsnachfrage (+7,2%, darunter Wien +8,4%, Tirol +22,5%, Kärnten +13,8%) zurück, die vor allem Angebote im Rad- und Genusstourismus in der Nachsaison nutzte. Sie bevorzugte das hoch qualitative Segment (+8,5%) sowie Privatquartiere (+3,4%), gewerbliche Betriebe mittleren (-1,8%) und niedrigen Standards (-3,8%) profitierten dagegen kaum. Das **Burgenland** (Ankünfte -2,5%, Nächtigungen -2,8%) kam an diese guten Ergebnisse nicht heran, wofür neben Problemen bei traditionellen Badeurlaubern (Neusiedlersee) auch Vorjahreseffekte verantwortlich waren. So blieb die Inlandsnachfrage (Nächtigungen -3,1%) klar unter dem Rekordergebnis des Vorjahres, schwere Einbußen am deutschen Markt (-7,5%, vor allem Ostdeutschland und Berlin) kamen hinzu. Durchgängig rasant wuchsen weite Bereiche des übrigen Auslandsmarktes (+19,6%), ihre Rolle für das Gesamtergebnis ist jedoch vorerst vernachlässigbar. Inwieweit Einbußen in den Kernbereichen auch mit aufstrebenden Konkurrenzangeboten im Thermentourismus (Slowenien, Ungarn) in Zusammenhang stehen, muss an dieser Stelle offen bleiben. Jedenfalls brachen allein Quartiere niedrigen Standards ein (2/1-Stern -7,1%, privat -15,3%), Betriebe der Luxus- und Mittelklasse (+3,5% bzw. +3,4%) setzten dagegen ihre Expansion fort.

Abbildung 1: *Tourismus im Sommerhalbjahr 2006*  
 Mai bis Oktober 2006; Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Statistik Austria, WIFO-Datenbank.

Im Süden setzt die **Steiermark** (Ankünfte +1,9%, Nächtigungen -0,6%) ähnlich wie das Burgenland auf Angebote im Thermen- und Genusstourismus und konnte damit das Vorjahresergebnis weitgehend halten. Dynamische Elemente blieben aber auch hier auf Teile des übrigen Auslandsmarkts (via. MOEL 5 +13,4%, darunter Slowenien +35,4%; Benelux +14,3%,



Frankreich +5,6%; gesamt +2,1%) beschränkt. Bei stagnierender Inlandsnachfrage (-0,1%) brach vor allem der deutsche Markt ein (-4,0%), zusammen mit Einbußen in Italien (-10,4%) und Holland (-1,6%) als den wichtigsten Auslandsmärkten Grund für das Fehlen von Auftriebskräften. Nicht zuletzt kann auch der Grazer Städtetourismus nach den Sondereffekten aus der Initiative "Europäische Kulturhauptstadt" und dem anschließenden Rückschlag nur schwer wieder Tritt fassen, das Ergebnis im Sommer 2006 blieb mit -0,8% fast 5 Prozentpunkte unter jenem aller Landeshauptstädte. Für deutliche Zuwächse in der höchsten Nächtigungskategorie (5/4-Stern +4,3%) sowie bei einfachen gewerblichen Angeboten (+5,0%) reichten diese Ergebnisse freilich aus, dies zu Lasten (auch) der Mittelklasse (-4,7%). Im angrenzenden **Kärnten** (Ankünfte -2,7%, Nächtigungen -5,6%) blieben dagegen alle Unterkunfts-kategorien zurück, weil die ungünstige Witterung in der Hauptsaison hier strukturelle Probleme im traditionellen Badetourismus noch verschärfte. Schwere Einbußen am Inlands- wie Auslandsmarkt (-4,7% bzw. -6,1%) und damit die ungünstigste Entwicklung unter den Bundesländern waren die Folge.

Im Westen zeigte **Oberösterreich** (Ankünfte +2,0%, Nächtigungen +0,2%) eine der Steiermark vergleichbare Entwicklung, obwohl bei aller Ähnlichkeit in Gäste- und Angebotsstrukturen Probleme bei traditionellen Badeangeboten (Salzkammergut) zu bewältigen waren. So mussten auch hier witterungsbedingt erhebliche Einbußen auf traditionellen Herkunftsmärkten (Holländer -12,1%, Schweizer -9,0%) hingenommen werden. Allerdings brach der deutsche Markt (-3,2%) aufgrund stabiler Nachfrage aus Bayern nur vergleichsweise wenig ein, und andere Märkte in der alten (v. a. Frankreich +18,4%, Benelux +9,3%) und neuen EU (MOEL 5 +19,8%) blieben aufnahmefähig. Vor allem aber belebten Angebote im sanften Tourismus vor allem in der Nachsaison den hier dominierenden Inlandsmarkt (+1,2%), wobei die Nachfrage einem deutlichen West-Ost-Gefälle folgte. Davon profitierten vor allem Betriebe hohen (+6,2%) und mittleren Standards (+2,3%), einfachere Quartiere verloren dagegen weiter Marktanteile. Spitzenreiter im Westen war im Sommer 2006 allerdings **Salzburg** (Ankünfte +5,3%, Nächtigungen +1,7%), das im Zeichen des Mozartjahres erheblich von Sondereffekten aus dem Städte- und Kulturtourismus in Salzburg-Stadt (+17,7%) profitierte. Dies konnte Probleme im Berg- und Wandertourismus auch auf traditionellen Herkunftsmärkten abmildern (Holland +0,5%, Italien -2,2%, Benelux-Länder -1,2%), selbst der deutsche Markt (-3,5%) blieb trotz Angeboten auch im Badetourismus (Salzburger Seenplatte) und damit erheblichen Nachfragerückgängen im August (v. a. Deutsche -12,1%) vergleichsweise stabil. Auf den übrigen Auslandsmärkten sorgten die zahlreichen Events für teils hohe Dynamik, wobei vor allem überdurchschnittliche Zuwächse in den USA (+19,6%), Spanien (+20,2%), Frankreich (+8,6%), Großbritannien (+7,6%) und Japan (+5,6%) hervorgehoben seien. Nicht zuletzt entwickelte sich auch die Inlandsnachfrage (+3,6%) vergleichsweise günstig, was auch ein steiles Qualitätsgefälle auf Betriebsebene beförderte: Einer rasanten Expansion in 5/4-Stern-Segment (+6,7%) sowie mäßigen Zuwächsen in der Mittelklasse (+1,3%) standen damit spürbare Verluste im gewerblichen und privaten Billigsegment (-2,8% bzw., privat -8,0%) gegenüber. In **Vorarlberg** (Ankünfte +0,9%, Nächtigungen -2,3%) reichte die Entwicklung dagegen auch in

der obersten Qualitätskategorie kaum für Zuwächse aus (+1,2%), Betriebe einfachen Standards verloren hier bei stagnierender Mittelklasse (-0,6%) massiv (2/1-Stern -8,8%, privat -7,3%). Ähnlich wie in Salzburg waren auch hier witterungs- und produktzyklusbedingte Schwierigkeiten in Berg- und Badegebieten zu lösen, anders als dort fehlte allerdings ein relevantes Standbein im internationalen Städtetourismus (Bregenz -1,4%). Angesichts seines hohen Gewichts in der Gästestruktur dominierte damit der schrumpfende deutsche Markt (-3,3%) die Ergebnisse, schwache Ergebnisse auch auf anderen Traditionsmärkten (Holland -2,7%, Frankreich -6,2%, Italien -4,2%, jedoch Schweiz +1,6%) kamen hinzu. Der Inlandsmarkt (-0,5%) konnte die Ergebnisse kaum verbessern, zumal er ähnlich wie (noch verstärkt) die Wachstumsmärkte in Zentral- und Osteuropa in Vorarlberg nur einen kleinen Beitrag zur gesamten Nächtigungsnachfrage leistet.

Ganz wesentlich wurde die insgesamt schwache Performance der österreichischen Tourismuswirtschaft im Sommer 2006 schließlich durch **Tirol** (Ankünfte +0,9%, Nächtigungen -2,6%) mit verursacht, das immerhin für fast jede dritte Nächtigung in Österreichs Sommertourismus verantwortlich zeichnet. Auch hier gehen die Ergebnisse vor allem auf ein schrumpfendes deutsches Marktsegment zurück, das in Tirol mit mehr als 50% Marktanteil so bedeutend ist wie sonst nur noch in Vorarlberg. Zwar blieb hier mit Bayern (+0,8%) der wichtigste Teilmarkt stabil, Ausfälle auf anderen wichtigen Teilmärkten (via. Nordrhein-Westfalen -10,5%, Norddeutschland -6,4%) drückten das Ergebnis aber noch auf den Österreich-Schnitt (-4,3%). Zudem blieb in Tirol auch der übrige Auslandsmarkt (-1,6%) rückläufig, weil von den großen Herkunftsmärkten nur die Schweiz (+2,0%) und Frankreich (+0,7%) stabil blieben, in Holland (-4,1%), Großbritannien (-4,1%) und den Benelux-Ländern (-4,7%) dagegen empfindliche Einbußen hingenommen werden mussten. Echte Wachstumssegmente blieben auf die USA (+4,7%) und das (auch hier kleine) Ostsegment (MOEL 5 +7,4%, GUS +34,5%) beschränkt. Der Inlandsmarkt (+2,4%) konnte die Lage mit einer in West- und Südösterreich sonst nicht erreichten Dynamik verbessern, obgleich Wien als wichtigster Teilmarkt ausfiel (-6,4%). Insgesamt blieb die Nachfrage in Tirol damit auch im gewerblichen Segment (-1,0%) unter Vorjahresniveau, die Einbußen waren mit empfindlichen Verlusten in Billigquartieren (2/1-Stern -8,6%, privat -10,4%), aber Zuwächsen in Hotels der Kategorie 5/4-Stern (+2,0%) freilich auch hier äußerst ungleich verteilt.

## 5. Arbeitsmarkt

*Dazu Statistischer Anhang 7a bis 8b*

### 5.1 Die gute Konjunktur am Ende des Jahres bewirkt einen deutlichen Rückgang der Arbeitslosigkeit

Am Arbeitsmarkt war das Jahr 2006 durch die anhaltend gute Exportkonjunktur geprägt. Diese führte dazu, dass die Beschäftigung im Jahresvergleich mit +1,6% deutlich zunahm, wobei in regionaler Hinsicht vor allem die Industriebundesländer und die Bundesländer der Westregion von der guten Konjunkturlage profitierten. In den Bundesländern der Westregion, (Oberösterreich +1,9%, Salzburg +2,0%, Tirol +2,2% und Vorarlberg 1,7%) wuchs die Beschäftigung im Jahresvergleich durchwegs überdurchschnittlich, während sie in den Bundesländern der Ostregion (Wien 1,0%, Niederösterreich 1,5% und Burgenland +1,3%) durchwegs unterdurchschnittlich war. In der Südregion (Kärnten +1,6%, Steiermark +1,5%) lag die Entwicklung nahe dem Österreichwert. Im IV. Quartal 2006 beschleunigte sich dabei die Beschäftigungsentwicklung in Österreich ein weiteres Mal leicht. Bereinigt um die Karenz- und KindergeldbezieherInnen lag der Zuwachs der Beschäftigung bei 2,0% (gegenüber +1,9% im Vorquartal). Im Gegensatz zur Entwicklung im Jahresvergleich war hier der Anstieg in Oberösterreich mit +2,9% am höchsten. Nach einem etwas schwächeren ersten Halbjahr hat sich in Oberösterreich die Dynamik im zweiten Halbjahr deutlich beschleunigt. Unterdurchschnittlich entwickelten sich im IV. Quartal 2006 nur die Bundesländer der Ostregion, wobei es insbesondere in Wien zu keiner weiteren Annäherung an den Bundesdurchschnitt kam.

Auffallend an der gegenwärtigen Konjunkturlage ist dabei die Tatsache, dass entgegen dem langjährigen Trend auch die Sachgüterproduktion und das Bauwesen ihre Beschäftigung ausweiteten. Im Bauwesen dürfte dies neben der guten Baukonjunktur auch auf die gute Witterung im IV. Quartal zurückzuführen sein, im Sachgüterbereich spiegelt dieser Zuwachs die Exportkonjunktur wider. Obwohl die meisten Arbeitsplätze immer noch im Dienstleistungsbereich geschaffen werden, hat der Zuwachs in der Sachgüterproduktion und im Bauwesen auch Auswirkungen auf die Verteilung der Beschäftigungszuwächse. So mehren sich die Anzeichen, dass (aufgrund des hohen Anteils an Vollzeitarbeitsplätzen in der Sachgüterproduktion) im Jahr 2006 auch die Vollzeitarbeitsplätze steigen werden, und die Geschlechterverteilung des Beschäftigungszuwachses ist aufgrund des hohen Anteils männlicher Arbeitskräfte am Bau und in der Sachgüterproduktion deutlich gleichmäßiger als noch in den Vorquartalen. Stark steigend ist auch die geringfügige Beschäftigung (+2,6% im Jahresvergleich), die im Jahr 2006 bereits rund 7% aller Beschäftigungsverhältnisse ausmachte. Damit war etwa jedes 14. Beschäftigungsverhältnis in Österreich geringfügig.

Durch das hohe Beschäftigungswachstum sank im Jahr 2006 – trotz anhaltend hoher Dynamik beim Arbeitskräfteangebot – auch die Arbeitslosenquote um bundesweit 0,5 Prozentpunkte. Seit dem II. Quartal erfasst dieser Rückgang dabei alle Bundesländer und auch im Jahresvergleich lag die Arbeitslosenquote in allen Bundesländern deutlich (um einen halben Prozentpunkt) unter dem Wert des Vorjahres. Am geringsten war der Rückgang in Kärnten (-0,3 Prozentpunkte) und am höchsten in Salzburg (-0,6 Prozentpunkte). Im IV. Quartal 2006 beschleunigte sich dieser Rückgang. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote lag im IV. Quartal um 0,9 Prozentpunkte unter dem Wert des Vorjahres, wobei hier – aufgrund einer etwas geringeren Angebotsdynamik – die Ostregion etwas bevorzugt war.

*Übersicht 9: Entwicklung der Unselbständig Beschäftigten*

	Jahr 2005	I. Qu. 2006	II. Qu. 2006	III. Qu. 2006	IV. Qu. 2006
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
<i>Insgesamt</i>					
Wien	+ 0,4	+ 0,5	+ 1,0	+ 1,2	+ 1,2
Niederösterreich	+ 1,3	+ 1,1	+ 1,5	+ 1,7	+ 1,8
Burgenland	+ 1,1	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,2
Steiermark	+ 1,4	+ 1,2	+ 1,3	+ 1,7	+ 2,0
Kärnten	+ 1,1	+ 0,9	+ 1,6	+ 1,8	+ 2,2
Oberösterreich	+ 1,0	+ 1,1	+ 1,6	+ 2,3	+ 2,8
Salzburg	+ 0,7	+ 1,6	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,1
Tirol	+ 1,6	+ 1,5	+ 2,7	+ 2,3	+ 2,1
Vorarlberg	+ 1,0	+ 1,1	+ 1,8	+ 1,8	+ 2,0
Österreich	+ 1,0	+ 1,0	+ 1,5	+ 1,8	+ 1,9
<i>Ohne Bezug von Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdienst</i>					
Wien	+ 0,4	+ 0,5	+ 1,0	+ 1,2	+ 1,2
Niederösterreich	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,6	+ 1,9	+ 1,9
Burgenland	+ 1,0	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,6	+ 1,3
Steiermark	+ 1,4	+ 1,2	+ 1,4	+ 1,9	+ 2,1
Kärnten	+ 1,0	+ 0,9	+ 1,6	+ 1,8	+ 2,3
Oberösterreich	+ 1,1	+ 1,3	+ 1,7	+ 2,2	+ 2,8
Salzburg	+ 0,8	+ 1,7	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,1
Tirol	+ 1,8	+ 1,7	+ 3,0	+ 2,7	+ 2,4
Vorarlberg	+ 0,9	+ 1,1	+ 1,9	+ 1,9	+ 2,2
Österreich	+ 1,0	+ 1,1	+ 1,6	+ 1,9	+ 2,0

Q: HV, WIFO-Berechnungen.

Die Zahl der Arbeitslosen lag dabei im IV. Quartal 2006 um 9,6% niedriger als noch vor einem Jahr. Diese Verringerung der Arbeitslosigkeit kommt vor allem den Männern zugute. Österreichweit sank die Arbeitslosigkeit der Männer im Jahresvergleich um 11,4%. Nur in Wien, Kärnten und Tirol war der Rückgang geringer als -10% und in Oberösterreich lag er bei -20,3%. Bei den Frauen lag der Rückgang der Arbeitslosigkeit österreichweit bei -7,2%, wobei er nur in Oberösterreich mehr als -10% betrug und in Salzburg mit -3,0% am geringsten war. Die Ursache für diesen starken Rückgang der Arbeitslosigkeit unter den Männern liegt vor allem in der guten Entwicklung am Bau. Die Zahl der zuletzt in einem Baubetrieb beschäftigten Arbeitslosen sank im IV. Quartal österreichweit um 14,2%. In Oberösterreich lag der Rückgang bei

-23,7%, in Salzburg bei -22,4%. Deutlich zurückgegangen ist im Jahresvergleich auch die Arbeitslosigkeit der Jugendlichen. Sie lag österreichweit im IV. Quartal um 12,1% unter dem Niveau des Vorjahres, wobei der Rückgang nur in Wien, Tirol und Vorarlberg weniger als -10% betrug.

Etwas geringer als noch in den Vorquartalen dürfte im IV. Quartal auch der Teil des Rückganges der Arbeitslosigkeit sein, der auf ein erhöhtes Schulungsniveau zurückzuführen ist. Die Zahl der SchulungsteilnehmerInnen war im IV. Quartal 2006 um 7.617 Personen über dem Niveau des Vorjahres, während die Arbeitslosigkeit um -25.558 Personen unter dem Vorjahresniveau lag, sodass durch den Anstieg der Schulungen rund 30% des Rückganges in der Arbeitslosigkeit erklärt werden kann.

## **5.2 Die Ostregion verzeichnet aufgrund einer geringen Dynamik des Arbeitskräfteangebotes den stärksten Rückgang der Arbeitslosenquote**

Das ganze Jahr 2006 über war **Wien** durch eine gegenüber den Vorjahren deutliche Verbesserung der Beschäftigungsentwicklung geprägt. Obwohl sich der Beschäftigungszuwachs im IV. Quartal nicht mehr beschleunigte, wuchs die Beschäftigung über das Jahr betrachtet in Wien zum ersten Mal seit 1992 mit einem Prozent. Im IV. Quartal stieg die Beschäftigung (exklusive Karenz-/KindergeldbezieherInnen und Präsenzdienst) dabei um 1,2%. Diese bessere Entwicklung in Wien geht dabei mit einer leichten Verlangsamung des in den letzten Jahren sehr heftigen Strukturwandels der Stadt einher. Im VI. Quartal lag der Rückgang in der Beschäftigung in der Sachgütererzeugung mit -1,6% schon das vierte Quartal in Folge deutlich niedriger als sonst üblich und in der Bauwirtschaft kam es (auch witterungsbedingt) zu einem weiteren Anstieg um 4,4%. Der Beschäftigungszuwachs bei den Markt-Dienstleistungen betrug im IV. Quartal 2006 1,8% und bei den Öffentlichen Dienstleistungen 0,5% und entspricht damit den schon das ganze Jahr über registrierten Zuwachsraten. Gegenüber dem Vorquartal weitgehend unverändert ist auch die Geschlechterverteilung (Frauen +1,4%, Männer +1,1%) des Beschäftigungszuwachses. Sehr deutliche Zuwächse waren allerdings im Jahr 2006 bei der geringfügigen Beschäftigung in Wien zu verzeichnen. Sie lag im Jahresdurchschnitt 2006 um 4,3% über dem Niveau des Vorjahres, damit war im Jahresdurchschnitt 2006 jedes 15. Beschäftigungsverhältnis in Wien geringfügig.

Das kräftige Beschäftigungswachstum führte zusammen mit dem im Bundesländervergleich geringen Anstieg des Arbeitskräfteangebotes (+0,5%) auch zu einem deutlichen Rückgang der Arbeitslosenquote um -0,4 Prozentpunkte im Jahresvergleich und um -0,8 Prozentpunkte im Vergleich des IV. Quartals 2006 mit dem Vorjahresquartal. Die Zahl der Arbeitslosen (IV. Quartal 2006 -7,4% im Vergleich zum Vorjahr) sinkt dabei bei den Frauen (-8,6%) stärker, während sie bei den Männern um -6,7% zurückging. Damit vollzieht Wien den bundesweiten Trend zu einem stärkeren Rückgang der Arbeitslosigkeit der Männer nicht nach, was vor allem auf den geringeren Rückgang in den zuletzt bei einem Baubetrieb beschäftigten Arbeitslosen zurückzuführen ist. Unterdurchschnittlich ist in Wien (mit -4,1%) auch der Rückgang in der

Arbeitslosigkeit der Jugendlichen. Weniger bedeutsam für den Rückgang in der Arbeitslosigkeit als in den Vorquartalen war das erhöhte Aktivitätsniveau bei Schulungen. Sie lagen im IV. Quartal um +2.066 Personen über dem Vorjahresniveau, da die Arbeitslosigkeit im selben Zeitraum aber um -6.214 Personen zurückging, geht nur mehr ein Drittel des Rückgangs in der Arbeitslosigkeit auf die gebesserte Beschäftigungslage zurück.

*Übersicht 10: Entwicklung der unselbständig Beschäftigten nach Wirtschaftsbereichen*

	W	NÖ	B	ST	K	OÖ	S	T	V	Ö
	Veränderung gegen das Vorjahr in %									
<i>III. Quartal 2006</i>										
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	- 5,3	+ 2,8	- 1,5	+ 0,2	+ 1,8	- 1,4	+ 5,3	+ 0,5	- 6,0	+ 0,2
Bergbau	+ 4,3	- 3,2	-11,7	- 3,0	- 1,7	- 7,8	+ 0,3	+ 0,3	+ 3,2	- 2,8
Sachgütererzeugung	- 1,3	+ 0,1	+ 0,7	+ 0,1	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,5	+ 3,5	+ 0,6	+ 0,5
Energie	+ 2,9	-42,5	+ 2,1	+ 2,5	+ 0,1	- 2,9	+ 1,3	+ 1,7	- 0,6	- 4,9
Bauwesen	+ 1,9	+ 1,9	- 0,4	± 0,0	+ 3,6	+ 3,1	+ 3,9	+ 3,2	+ 0,8	+ 2,1
Marktorientierte Dienstleistungen	+ 1,8	+ 3,4	+ 2,9	+ 2,8	+ 2,4	+ 3,2	+ 2,9	+ 2,6	+ 3,5	+ 2,7
Handel	- 0,1	+ 1,9	+ 2,8	+ 2,1	+ 4,0	+ 1,9	+ 2,2	+ 2,4	+ 2,5	+ 1,8
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	+ 4,4	+ 2,0	+ 2,4	+ 2,3	+ 0,4	- 0,1	+ 4,0	+ 2,8	+ 3,5	+ 2,6
Verkehr und Nachrichten- übermittlung	- 0,7	+ 1,1	+ 2,1	- 1,2	- 2,1	- 0,4	+ 0,7	+ 0,2	+ 1,7	- 0,1
Kredit- und Versicherungswesen	- 5,5	+ 0,4	+ 0,6	+ 1,0	+ 2,0	- 0,5	+ 1,1	+ 2,1	+ 2,4	- 1,3
Realitätenwesen, unternehmens- bezogene Dienstleistungen	+ 5,9	+13,3	+ 4,2	+ 7,7	+ 3,7	+10,1	+ 5,1	+ 6,8	+ 8,5	+ 7,6
Öffentliche Dienstleistungen	+ 0,9	+ 2,1	+ 1,6	+ 2,8	+ 1,4	+ 2,4	+ 1,5	+ 2,1	+ 1,4	+ 1,8
Insgesamt <sup>1)</sup>	+ 1,2	+ 1,9	+ 1,6	+ 1,9	+ 1,8	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,7	+ 1,9	+ 1,9
<i>IV. Quartal 2006</i>										
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	- 2,0	+ 2,7	+ 2,8	+ 3,5	+ 4,6	+ 4,0	+ 3,9	+ 3,2	- 3,3	+ 2,7
Bergbau	+ 7,5	- 0,4	- 9,8	- 1,0	+ 1,6	- 3,2	+ 4,4	+ 2,5	- 1,7	+ 0,2
Sachgütererzeugung	- 1,7	+ 0,3	+ 1,8	+ 0,7	+ 1,2	+ 1,3	+ 1,0	+ 4,2	+ 2,1	+ 0,9
Energie	+ 3,4	-31,1	+ 1,9	+ 1,6	+ 0,4	-11,0	+ 0,3	+ 2,0	- 0,8	- 4,8
Bauwesen	+ 4,4	+ 2,7	- 0,5	+ 1,9	+ 5,5	+ 4,5	+ 5,9	+ 4,8	+ 0,9	+ 3,6
Marktorientierte Dienstleistungen	+ 1,8	+ 3,6	+ 1,9	+ 2,8	+ 2,7	+ 4,0	+ 2,4	+ 1,5	+ 3,0	+ 2,7
Handel	- 0,6	+ 2,1	+ 1,9	+ 2,1	+ 3,9	+ 3,0	+ 1,5	+ 2,2	+ 3,4	+ 1,8
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	+ 5,1	+ 3,2	+ 2,4	+ 2,5	+ 0,8	- 0,4	+ 3,3	- 1,0	- 0,7	+ 2,1
Verkehr- und Nachrichten- übermittlung	- 1,0	+ 1,7	+ 0,7	- 2,0	- 1,5	+ 0,5	+ 0,3	- 0,2	+ 0,6	- 0,1
Kredit- und Versicherungswesen	+ 1,8	+ 0,4	+ 1,2	+ 1,5	+ 1,7	- 0,3	+ 0,7	+ 1,6	+ 1,4	+ 1,2
Realitätenwesen, unternehmens- bezogene Dienstleistungen	+ 4,3	+12,8	+ 1,6	+ 8,1	+ 4,1	+11,3	+ 6,2	+ 7,9	+ 8,7	+ 7,2
Öffentliche Dienstleistungen	+ 0,5	+ 1,0	+ 1,1	+ 2,4	+ 1,6	+ 2,4	+ 0,9	+ 1,8	+ 1,6	+ 1,4
Insgesamt <sup>1)</sup>	+ 1,2	+ 1,9	+ 1,3	+ 2,1	+ 2,3	+ 2,8	+ 2,1	+ 2,4	+ 2,2	+ 2,0

Q: HV, WIFO-Berechnungen. - <sup>1)</sup> Ohne Bezug von Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdienst.

In **Niederösterreich** stieg die aktive Beschäftigung im IV. Quartal mit 1,9% etwas langsamer als im übrigen Bundesgebiet, wobei die zusätzliche Beschäftigung Frauen und Männern (mit

jeweils 1,9%) zu gleichen Teilen zu Gute kommt und auch die AusländerInnenbeschäftigung (+5,4%) sowie die geringfügige Beschäftigung (+2,4%) unterdurchschnittlich wächst. Der Anteil der geringfügigen Beschäftigungsverhältnisse an allen Beschäftigungsverhältnissen liegt damit in Niederösterreich bei 6%.

Niederösterreich profitiert dabei schon seit längerem von einem raschen Zuwachs der Beschäftigung bei den Marktorientierten Dienstleistungen (IV. Quartal +3,6%), die vor allem im Wiener Umland sehr rasch wachsen. Wie schon im Vorquartal waren dabei im IV. Quartal vor allem die unternehmensnahen Dienstleistungen (+12,8%) sehr dynamisch. Überdies verzeichnete aber auch die Sachgütererzeugung mit +0,3% einen leichten Zuwachs und auch die Beschäftigung am Bau stieg um 2,7%.

Stärker als im österreichischen Durchschnitt war allerdings der Rückgang in der Arbeitslosigkeit. Mit einem Rückgang der Arbeitslosenquote um einen Prozentpunkt im IV. Quartal 2006 wies Niederösterreich gemeinsam mit dem Burgenland den höchsten Rückgang in der registrierten Arbeitslosigkeit auf. Im Jahresdurchschnitt betrug der Rückgang der Arbeitslosenquote einen halben Prozentpunkt, wobei zuletzt (im IV. Quartal) vor allem die Arbeitslosigkeit der Jugendlichen (-16,4%) und der Männer (-13,5%) stark rückläufig waren. Neben dem Beschäftigungswachstum ist auch die in Niederösterreich im IV. Quartal deutlich geringere Dynamik im Arbeitskräfteangebot, die die gesamte Ostregion kennzeichnet ausschlaggebend für den starken Rückgang in der Arbeitslosigkeit. Die Anfang des Jahres noch bestehende "Stille Reserve" am Arbeitsmarkt dürfte damit in der Ostregion durch das Beschäftigungswachstum bereits aufgebraucht sein. Auch die erhöhten Schulungsaktivitäten der aktiven Arbeitsmarktpolitik trugen nur mehr etwa 40% zum gesamten Rückgang in der Arbeitslosigkeit bei.

Über das Jahr 2006 verzeichnete das **Burgenland** mit +1,4% einen leicht unterdurchschnittlichen Beschäftigungszuwachs, wobei vor allem das zweite Halbjahr durch unterdurchschnittliche Wachstumsraten geprägt war. Im VI. Quartal 2006 wurde ein Beschäftigungswachstum der aktiv Beschäftigten von 1,3% erreicht. Die Zuwachsrate betrug bei den Frauen 1,4% und bei den Männern 1,3%. Damit stieg die Beschäftigung zum zweiten Mal in diesem Jahr etwas langsamer als im österreichischen Durchschnitt. Das Burgenland profitiert daher aufgrund seiner an der Inlandsnachfrage orientierten Produktionsstruktur weniger stark von der Exportkonjunktur als die meisten anderen österreichischen Bundesländer. Überdurchschnittlich stark wächst im Burgenland (mit +4,9% im Jahresdurchschnitt) allerdings die geringfügige Beschäftigung, die in diesem Bundesland bereits 6,1% aller Beschäftigungsverhältnisse ausmacht.

Aus sektoraler Sicht zeigt sich dabei im Burgenland im Vergleich zum Vorquartal vor allem eine verringerte Dynamik in Unternehmensbezogenen Dienstleistungen (+1,6) und eine rückläufige Beschäftigung am Bau als Hauptursachen für den langsameren Beschäftigungszuwachs. Eine nach wie vor gute Beschäftigungsentwicklung weisen die Öffentlichen Dienstleistungen (+1,1%) und das Beherbergungs- und Gaststättenwesen (+2,4%) sowie der Handel (+1,9%) auf. Überdies stieg im IV. Quartal auch die Beschäftigung in der Sachgüterproduktion um 1,6%.

Trotz des etwas unterdurchschnittlichen Beschäftigungswachstums ging im Burgenland die Arbeitslosenquote im IV. Quartal um einen Prozentpunkt zurück. Damit ist das Burgenland zusammen mit Niederösterreich das Bundesland mit dem stärksten Rückgang in der Arbeitslosenquote. Wie auch in der übrigen Ostregion war dabei vor allem der geringere Anstieg im Arbeitskräfteangebot (IV. Quartal +0,2%) ausschlaggebend.

Die Arbeitslosigkeit sank dabei im Vergleich zum Vorjahresquartal um 10,0%. Wie auch im übrigen Bundesgebiet sinkt dabei die Arbeitslosigkeit der Männer (-12,7%) stärker als jene der Frauen (-6,5%). Besonders profitierten auch die Jugendlichen von der sinkenden Arbeitslosigkeit. Die Zahl der jugendlichen Arbeitslosen lag zuletzt um 14,2% unter dem Wert des Vorjahresquartals. Auch im Burgenland reagiert dabei die Arbeitsmarktpolitik nicht mehr so stark mit vermehrten Schulungen, wie noch in den ersten drei Quartalen des Jahres. Die Zahl der in Schulung stehenden Personen war im IV. Quartal 2006 allerdings um 320 Personen höher als noch vor einem Jahr. Rund 37% des Rückgangs in der Arbeitslosigkeit sind daher auf die steigende Beschäftigung zurückzuführen.

### **5.3 In der Steiermark fällt vor allem die Arbeitslosigkeit bei den Männern**

In der **Südregion** (Steiermark +2,1% und in Kärnten +2,3%) setzte sich der über das gesamte Vorjahr beobachtete überdurchschnittliche Beschäftigungstrend nach einem leichten Rückfall in den ersten drei Quartalen wieder fort. Über das gesamte Jahr erreichten die Steiermark und Kärnten damit einen Beschäftigungszuwachs der aktiv Beschäftigten von 1,7%. Die Beschleunigung des Beschäftigungswachstums geht dabei vor allem auf die verbesserten Beschäftigungsmöglichkeiten der Männer zurück. Während in den ersten beiden Quartalen 2006 die Beschäftigung der Männer rückläufig war, kam es im IV. Quartal zu einem Zuwachs von +1,6%. Die Beschäftigung der Frauen stieg um 2,7%. Die geringfügige Beschäftigung, die einen Anteil von 7,8% ausmacht, stieg im Jahresvergleich um 2,1%.

Diese verbesserte Beschäftigungslage der Männer wird dabei zum Teil durch sektorale Unterschiede der Beschäftigungsentwicklung erklärt. Auch im IV. Quartal 2006 waren es vor allem die Marktorientierten Dienstleistungen (+2,8%) und hier vor allem die Unternehmensbezogenen Dienstleistungen (+8,1%), die ihre Beschäftigung ausweiteten. Allerdings stieg im IV. Quartal auch die Beschäftigung im Sachgüterbereich (+0,7%) und am Bau (+1,9%) an. Die gute Exportkonjunktur und die zum Teil witterungsbedingt gute Beschäftigungslage am Bau führten daher zu einer Entlastung des Arbeitsmarktes der Männer.

Die Arbeitslosenquote lag in der Steiermark damit im IV. Quartal um 0,9 Prozentpunkte unter dem Wert des Vorjahres. Über das gesamte Jahr 2006 kam es zu einem Rückgang von 0,5 Prozentpunkten. Die Arbeitslosigkeit ging um 9,9% zurück, wobei der Rückgang bei den Frauen 5,5% und bei den Männern 13,2% betrug. Diese erheblichen Geschlechterunterschiede entstanden dabei vor allem aufgrund sehr unterschiedlicher Trends im Angebotsverhalten zwischen Männern und Frauen. Das Arbeitskräfteangebot der Männer stieg im IV. Quartal 2006 in der Steiermark um 0,4%, jenes der Frauen um 2,1%. Auch bei den Jugend-



lichen kam es in der gegenwärtigen Hochkonjunkturphase am steirischen Arbeitsmarkt zu einem deutlichen Rückgang der Arbeitslosen. Mit einem Rückgang von -16,2% liegt die Steiermark hier hinter Oberösterreich an zweiter Stelle unter den österreichischen Bundesländern. Allerdings war auch der Anstieg in der Zahl der Schulungen (mit im Vorjahresvergleich +1.601 Personen) im Vergleich zum Rückgang in der Arbeitslosigkeit hoch. Der Anstieg der Schulungen beträgt damit etwa 44% des Rückgangs in der Arbeitslosigkeit.

#### Übersicht 11: Arbeitslosenquote

	IV. Qu. 2005	I. Qu. 2006	II. Qu. 2006	III. Qu. 2006	IV. Qu. 2006
	In %	Veränderung gegen das Vorjahr in Prozentpunkten			
Wien	+ 0,3	+ 0,2	- 0,4	- 0,7	- 0,8
Niederösterreich	+ 0,4	+ 0,1	- 0,4	- 0,6	- 1,0
Burgenland	+ 0,3	- 0,2	- 0,5	- 0,5	- 1,0
Steiermark	+ 0,3	- 0,2	- 0,5	- 0,5	- 0,9
Kärnten	+ 0,4	+ 0,4	- 0,3	- 0,4	- 0,8
Oberösterreich	+ 0,2	+ 0,1	- 0,3	- 0,5	- 0,9
Salzburg	- 0,2	- 0,4	- 0,7	- 0,6	- 0,7
Tirol	± 0,0	- 0,1	- 0,5	- 0,4	- 0,4
Vorarlberg	+ 0,3	- 0,2	- 0,6	- 0,7	- 0,7
Österreich	+ 0,2	± 0,0	- 0,5	- 0,6	- 0,8

#### Saisonbereinigt

Wien	+ 0,2	+ 0,2	- 0,4	- 0,7	- 0,8
Niederösterreich	+ 0,3	+ 0,1	- 0,5	- 0,6	- 1,0
Burgenland	+ 0,1	± 0,0	- 0,6	- 0,7	- 1,0
Steiermark	+ 0,2	- 0,1	- 0,5	- 0,6	- 0,9
Kärnten	+ 0,4	+ 0,5	- 0,3	- 0,7	- 0,8
Oberösterreich	+ 0,2	± 0,0	- 0,3	- 0,6	- 0,9
Salzburg	- 0,2	- 0,3	- 0,7	- 0,7	- 0,6
Tirol	+ 0,1	± 0,0	- 0,4	- 0,7	- 0,3
Vorarlberg	+ 0,2	- 0,3	- 0,5	- 0,7	- 0,6
Österreich	+ 0,2	± 0,0	- 0,5	- 0,7	- 0,9

Q: HV, AMS, WIFO-Berechnungen.

## 5.4 Die Westregion profitiert bei der Beschäftigung von der guten Sachgüter- und Baukonjunktur

Nach einem verhaltenen ersten Halbjahr 2006 entwickelte sich die Beschäftigung in **Oberösterreich** im zweiten Halbjahr deutlich dynamischer. Im IV. Quartal lag die Beschäftigung um 2,8% über dem Vorjahr, der Beschäftigungszuwachs war damit am höchsten unter allen Bundesländern. Über das Gesamtjahr 2006 verzeichnete Oberösterreich damit einen Beschäftigungszuwachs von 1,9% (gegenüber 1,6% im Bundesdurchschnitt). Bei den Frauen betrug der Anstieg im IV. Quartal 3,1%, bei den Männern 2,5%. Nur beim Zuwachs an ausländischen Beschäftigten (+4,7%) und den geringfügig Beschäftigten (+1,0%) nahm Oberösterreich nicht den Spitzenplatz im Beschäftigungszuwachs ein.

Überdies verläuft die Beschäftigungsentwicklung in Oberösterreich in den meisten Sektoren besser als im Bundesdurchschnitt. Im IV. Quartal verzeichnete dabei die Beschäftigung bei den Unternehmensbezogenen Dienstleistungen (+11,3%) und im Bau (+4,5%) die höchsten Zuwächse und auch die Sachgüterproduktion (+1,2%) weitet ihre Beschäftigung im IV. Quartal abermals aus. Unterdurchschnittlich entwickelte sich die Beschäftigung schon zum zweiten Mal in Folge im Gaststätten- und Beherbergungswesen (-0,3%) und im Kredit- und Versicherungswesen (-0,4%) sowie im allerdings vom Beschäftigtenanteil weniger bedeutsamen Bergbau (-3,2%) und Energiesektor (-11,0%).

Durch die starke Beschäftigungsausweitung lag die Arbeitslosenquote trotz einer nach wie vor sehr hohen Dynamik beim Arbeitskräfteangebot (IV. Quartal + 1,8%) in Oberösterreich um 0,9 Prozentpunkte unter dem Vorjahreswert und die Arbeitslosigkeit sank im IV. Quartal um 17,2% gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres. Über das gesamte Jahr 2006 betrug der Rückgang in der Arbeitslosenquote 0,4 Prozentpunkte.

Auffallend ist dabei, dass in Oberösterreich ebenso wie in der gesamten Westregion vor allem die Arbeitslosigkeit der Männer und der Jugendlichen stark zurück ging. In Oberösterreich lag die Arbeitslosigkeit der Männer im IV. Quartal um 20,3% unter jener des Vorjahresquartals, bei den Jugendlichen betrug der Rückgang 18,2% und bei den Frauen 13,2%. Der Grund für die deutlicher fallende Arbeitslosigkeit bei den Männern dürfte vor allem in einer besseren Beschäftigungslage am Bau liegen. Die Zahl der zuletzt in einem Baubetrieb beschäftigten Arbeitslosen sank in Oberösterreich im IV. Quartal 2006 um 23,7% gegenüber dem Vorjahreswert. Unabhängig von den gewählten Indikatoren war allerdings der prozentuelle Rückgang in der Zahl der Arbeitslosen in Oberösterreich am höchsten unter allen Bundesländern.

Dabei dürften auch die Schulungsaktivitäten des AMS zur Reduktion der Arbeitslosigkeit beigetragen haben. Ihr Beitrag zum gesamten Rückgang war im IV. Quartal 2006 mit rund 10% allerdings deutlich geringer als im österreichischen Durchschnitt.

Nach einem unterdurchschnittlichen Jahr 2005 beschleunigte sich das Beschäftigungswachstum auch in **Salzburg** im Jahr 2006 merklich. Mit einem Zuwachs von +2,0% lag Salzburg in diesem Indikator an zweiter Stelle hinter Tirol. Diese gute Entwicklung setzte sich auch im IV. Quartal 2006 (+2,1%) fort. Mit einem Beschäftigungsplus von +2,4% lag der Zuwachs der aktiv beschäftigten Männer dabei deutlich höher als bei den Frauen (+1,8%). Besonders hoch war allerdings der Beschäftigungszuwachs bei den ausländischen Arbeitskräften mit +8,4%, während bei den geringfügig Beschäftigten, die mit einem Anteil von 7,8% aller Beschäftigungsverhältnisse in Salzburg einen besonders hohen Anteil ausmachen, ein unterdurchschnittliches Wachstum von +0,7% erzielt wurde.

Die bessere Entwicklung bei der Beschäftigung der Männer dürfte dabei vor allem der sektoralen Beschäftigungsentwicklung geschuldet sein. Deutlich besser als im übrigen Österreich verlief die Beschäftigungsentwicklung im IV. Quartal im Bauwesen (+5,9%) und im – in Salzburg besonders wichtigem – Gaststätten- und Beherbergungswesen (+3,3%), aber auch alle anderen Branchen verzeichneten Beschäftigungszuwächse.

Auch die Arbeitslosenquote war in Salzburg sowohl im Vergleich zum Vorjahresquartal (-0,7 Prozentpunkte) als auch zum saisonbereinigten Wert des Vorjahresquartals (um -0,6 Prozentpunkte) rückläufig. Über das gesamte Jahr war der Rückgang in der Arbeitslosenquote mit 0,6 Prozentpunkten (Männer -0,8 Prozentpunkte, Frauen -0,5) sogar der höchste unter allen Bundesländern. Die Zahl der Arbeitslosen sank dabei im IV. Quartal um 10,4. Der Rückgang in der Zahl der Arbeitslosen lag damit zum dritten Mal in Folge im zweistelligen Bereich. Allerdings erfasste dieser Rückgang vor allem die Männer (-17,3%) und die Jugendlichen (-14,4%), während er bei den Frauen mit -3,0% vergleichsweise gering ausfiel, wobei hierfür ebenfalls hauptsächlich die sektorale Beschäftigungsentwicklung ausschlaggebend sein dürfte, da die Zahl der zuletzt in einem Baubetrieb beschäftigten Arbeitslosen in Salzburg im IV. Quartal 2006 um 22,4% unter dem Vorjahresniveau lag. Die Zahl der Schulungen lag in Salzburg im IV. Quartal 2006 um 347 Personen höher als im Vorjahr. Sie trug damit ein Viertel zur gesamten Reduktion der Arbeitslosigkeit bei.

Auch in **Tirol** setzt sich der schon seit einigen Jahren bestehende Trend zu hohen Beschäftigungswachstumsraten weiterhin fort. Mit einer Beschäftigungssteigerung um 2,2% im Jahr 2006 war der Zuwachs über das Jahr wieder einmal der höchste aller Bundesländer. Allerdings hat sich der Abstand gegenüber den anderen Bundesländern im Jahresverlauf verringert und im IV. Quartal lag Tirol mit +2,4% hinter Oberösterreich an der zweiten Stelle. Während der Anstieg in der Beschäftigung bei den Frauen (+2,5%) nur leicht höher war als jener bei den Männern (+2,2), war bei der Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte (+5,6%) der Zuwachs besonders hoch. Überdurchschnittlich stark (mit 5,3%) ist auch die geringfügige Beschäftigung gestiegen. Damit steigt der in Tirol ohnehin schon hohe Anteil der geringfügigen Beschäftigungsverhältnisse von 7,4% weiter an.

Wie schon in den Vorjahren erweist sich dabei vor allem die Sachgütererzeugung (mit einem Beschäftigungszuwachs von +4,2%) als Beschäftigungsmotor. Allerdings stieg im IV. Quartal 2006 auch die Beschäftigung am Bau mit 4,8% deutlich an und auch in den meisten anderen Wirtschaftsbereichen konnten überdurchschnittliche Zuwachsraten erzielt werden, wobei vor allem die Unternehmensbezogenen Dienstleistungen mit +7,9% hervor stechen. Zu einem Beschäftigungsverlust von -1,0% kam es hingegen im Gaststätten- und Beherbergungswesen. Nach dem guten Jahr 2005 dürfte die schlechte Schneelage zu Weihnachten 2006 zu diesem Beschäftigungsverlust beigetragen haben. Ein leichter Beschäftigungsabbau wurde auch im Bereich Verkehr und Nachrichtenübermittlung verzeichnet.

In Tirol ist aber auch die Entwicklung des Arbeitskräfteangebotes nach wie vor besonders dynamisch. Über das Jahr kam es zu einem Anstieg des Arbeitskräfteangebotes um 2,0% und im IV. Quartal stieg es mit +1,9% nur etwas weniger rasch als im III. Quartal, wobei der Anstieg bei den Frauen +2,2% nach wie vor stärker war als bei den Männern +1,6%. Aufgrund dieses Anstiegs im Arbeitskräfteangebot kam es auch im IV. Quartal zu einem im Bundesländervergleich etwas moderateren Rückgang der Arbeitslosenquote (um -0,4 Prozentpunkte gegen-

über dem Vorjahresquartal) und auch im Jahresvergleich war der Rückgang in der Arbeitslosenquote mit -0,3 Prozentpunkten etwas unterdurchschnittlich.

Die Zahl der Arbeitslosen sank damit im IV. Quartal um nur 4,4%. Wie in der gesamten Westregion waren dabei Männer (mit einem Rückgang der Arbeitslosigkeit von -7,9%) und Jugendliche (-9,0%) besonders stark betroffen, während die Arbeitslosigkeit der Frauen nur um 0,7% zurückging. Nachdem die aktive Arbeitsmarktpolitik im Vorjahr noch keinen verstärkten Gebrauch von Schulungen machte, lag die Zahl der SchulungsteilnehmerInnen im IV. Quartal um 132 Personen höher als noch vor einem Jahr. Dieser Anstieg entspricht in etwa 15% des Rückgangs der Arbeitslosigkeit. Der Beitrag der aktiven Arbeitsmarktpolitik zur Verringerung der Arbeitslosigkeit ist damit in Tirol der geringste unter allen Bundesländern.

In **Vorarlberg** entwickelte sich die aktive Beschäftigung mit +1,8% über das Gesamtjahr nur leicht über dem österreichischen Durchschnitt. Allerdings zeigte sich auch hier eine im Jahresverlauf steigende Dynamik. Im IV. Quartal stieg die Beschäftigung um 2,2% gegenüber dem Vorjahresquartal, wobei der Zuwachs der ausländischen Beschäftigten (+3,2%) nach wie vor eher gering ist. Ihre Beschäftigung stieg nur wenig rascher als jene der InländerInnen (+2,0%) und Frauen profitieren von dem Beschäftigungszuwachs mit einem Zuwachs von +2,4% etwas stärker als die Männer (+2,2%). In Vorarlberg ist überdies der Anteil der geringfügigen Beschäftigungsverhältnisse an allen Beschäftigungsverhältnissen mit 9,1 % am höchsten unter allen Bundesländern. Auch die Beschäftigung in dieser Form steigt mit einem Zuwachs von +3,4% in Vorarlberg stärker als im Bundesdurchschnitt.

Positive Impulse gingen dabei im IV. Quartal von den marktorientierten Dienstleistungen (+3,4%) vor allem in den unternehmensnahen Dienstleistungen (+8,7%) aus. Rückläufig war die Beschäftigung nur in den (vom Anteil der unselbständig Beschäftigten her gesehen) weniger bedeutsamen Branchen Land- und Forstwirtschaft (-3,3%), Bergbau (-1,7%) und Energie (-0,8%). Von den in Vorarlberg wichtigen Branchen war nach einem sehr guten Vorjahr nur die Beschäftigung im Gaststätten- und Beherbergungswesen (-0,7%) rückläufig.

Trotz des über das Jahr 2006 nur durchschnittlichen Beschäftigungswachstums sank die Arbeitslosenquote in Vorarlberg um 0,5 Prozentpunkte. Im IV. Quartal lag die Arbeitslosenquote um 0,7 Prozentpunkte unter dem Vorjahreswert und die Zahl der Arbeitslosen war um 8,3% niedriger als noch im Vorjahr. Wie auch in der gesamten Westregion profitieren auch hier aufgrund einer stark fallenden Arbeitslosigkeit am Bau die Männer (-13,2%) wesentlich stärker als die Frauen (-3,3%). Überdies zeigte sich auch bei der Jugendarbeitslosigkeit eine weitere Erholung. Sie ging um 7,7% zurück, nachdem sie im Vorquartal bereits um 12,3% zurück gefallen war. Neben dem Beschäftigungswachstum haben aber auch die verstärkten Interventionen der aktiven Arbeitsmarktpolitik das Wachstum der Arbeitslosigkeit gebremst. Die Zahl der in Schulung stehenden Personen stieg in Vorarlberg im IV. Quartal um 325 Personen gegenüber dem Vorjahresquartal, was in etwa 37% des Rückgangs in der Arbeitslosigkeit entspricht.

## Anhang 1: Produktionsindex nach ÖNACE Betriebserhebung

2000=100, arbeitstagig bereinigt, Veränderung gegen das Vorjahr in %

III. Quartal 2006	Wien	Nieder- Österreich	Burgen- land	Steier- mark	Kärnten	Ober- Österreich	Salzburg	Tirol	Vorarl- berg	öster- reich
Insgesamt	6,0	10,1	-5,4	6,8	-2,6	9,0	8,6	11,4	12,4	7,7
Insgesamt ohne Energie	6,2	9,7	-6,1	4,4	3,3	9,3	9,0	13,2	12,9	7,8
Insgesamt ohne Elektrizität	6,0	9,7	-5,9	4,6	3,6	9,3	9,2	13,1	12,8	7,8
Insgesamt ohne Bauwesen	9,2	11,8	-3,1	10,1	-3,4	10,5	11,8	12,4	13,0	9,6
Vorleistungen ohne Energie	16,8	9,7	-7,3	11,7	8,2	11,1	11,4	13,3	14,1	9,9
Investitionsgüter	8,2	8,9	-6,6	6,2	10,7	10,4	14,0	30,2	28,9	10,5
Langlebige Konsumgüter	20,7	2,1	5,0	-0,6	-22,2	10,4	37,2	6,3	-19,6	6,6
Kurzlebige Konsumgüter	10,6	9,7	2,4	-6,9	-0,7	11,3	9,4	6,7	1,7	7,6
Bergbau	.	21,5	7,4	2,5	28,2	10,4	13,3	4,4	21,5	11,0
Erzbergbau, sonst. Bergbau	.	-2,6	7,4	2,5	28,2	6,4	13,3	4,4	21,5	2,4
Sachguterezeugung und Bergbau	10,4	11,5	-4,0	7,3	5,3	10,9	12,7	15,0	13,7	10,0
Sachguterezeugung	10,5	11,3	-4,3	7,4	5,0	10,9	12,6	15,2	13,7	10,0
Nahrungs-, Genussmittel, Tabakverarb.	8,5	8,1	-7,3	-0,4	2,4	4,1	17,8	-0,8	4,9	6,1
Bekleidung, Textilien, -waren	-10,4	11,7	11,9	5,6	.	4,6	5,5	-2,7	-12,9	2,4
Leder-, Schuheerzeugung	.	-45,9	.	.	.	11,8	.	.	.	-22,7
Holzbe(ver)arbeitung	4,7	5,9	19,3	9,3	22,4	12,3	11,2	16,6	-7,9	11,1
Papiererzeugung, -verarbeitung	9,7	11,7	9,5	-0,6	-1,3	8,5	3,3	7,9	7,3	6,7
Mineralolverarb., Spalt-, Bruttstoffe	.	.	.	.	.	.	.	.	.	28,4
Chem. Erzeugnisse	8,5	19,8	.	-5,6	13,3	13,4	14,5	10,2	7,7	10,8
Gummi-, Kunststoffwaren	13,4	10,0	26,4	24,8	34,2	20,6	19,8	24,2	24,2	19,2
Glasbearb., Waren aus Steinen	21,0	-6,8	11,8	21,3	8,4	8,4	18,7	11,8	3,9	5,7
Metallerzeugung	6,2	11,8	-4,4	9,9	17,1	15,4	4,8	11,5	24,0	13,3
Maschinenbau	6,4	3,5	53,7	7,9	-1,8	11,3	41,4	31,0	37,9	10,7
EDV/Buromasch., E-Technik, Optik	17,1	12,2	-34,4	12,6	-1,4	8,7	-8,5	17,0	5,2	9,7
Fahrzeugbau	-5,6	27,3	.	8,1	.	6,7	7,9	29,1	-24,8	6,7
Sport-, Spielwaren, Möbel, Schmuck	29,0	14,1	12,0	-5,1	20,7	10,6	13,5	12,4	13,3	10,8
Energie- u. Wasserversorgung	5,1	15,7	6,6	41,8	-46,7	-1,2	3,2	-2,3	5,1	6,7
Bauwesen	-1,5	3,7	-10,7	-6,6	-0,8	4,2	-1,1	8,1	9,4	1,4
Hochbau	0,6	-5,1	-10,4	-10,1	-7,3	1,5	0,3	5,8	7,9	-1,2
Tiefbau	-10,7	21,3	-11,4	4,4	20,5	9,6	-4,6	14,8	19,9	8,3

Q: Statistik Austria, WFO-Berechnungen.

Anhang 2: Unselbständig Beschäftigte nach ÖNACE Betriebserhebung  
Veränderung gegen das Vorjahr in %

III. Quartal 2006	Wien	Nieder- österreich	Burgen- land	Steiermark	Kärnten	Ober- österreich	Salzburg	Tirol	Vorarl- berg	Öster- reich
C-F Produzierender Bereich	4,2	5,6	14,7	4,9	8,2	4,9	8,0	6,4	4,5	5,7
CD Sachgütererzeugung und Bergbau	2,1	2,5	11,3	3,1	7,3	3,5	5,5	3,6	4,0	3,6
15 Nahrungs-, Genussmittel und Getränke	0,7	0,8	18,2	1,4	4,8	3,0	3,1	-2,1	3,6	2,3
16 Tabakverarbeitung	.	.	.	.	.	.	.	.	.	-9,1
17 Textilien und Textilwaren	1,1	-3,1	.	-9,3	.	2,0	-4,7	-7,3	-9,2	-5,8
18 Bekleidung	-3,5	-11,9	.	1,0	.	6,6	-5,8	-4,7	3,4	-1,9
19 Ledererzeugung und -verarbeitung	.	-13,5	.	.	.	-1,6	.	.	.	-2,3
20 Be- und Verarbeitung von Holz (ohne Möbel)	4,2	-8,0	11,1	12,2	19,7	4,8	-1,6	11,6	11,3	6,1
21 Papier und Pappe	1,8	1,1	.	-3,1	1,0	2,4	.	.	4,9	0,0
22 Verlagswesen, Druckerei, Vervielfältigung	3,2	6,5	8,4	5,8	16,0	8,1	-1,0	11,4	3,4	5,2
23 Kokerei, Mineralverarbeitung	.	.	.	.	.	.	.	.	.	-2,1
24 Chemie	23,1	10,4	.	2,0	0,8	-0,8	10,9	0,1	.	8,0
25 Gummi- und Kunststoffwaren	-10,2	-0,6	28,5	10,5	-0,9	4,8	8,0	2,9	3,2	4,0
26 Glas, Waren aus Steinen und Erden	10,8	-6,8	12,8	2,3	0,9	1,8	2,9	7,6	-3,1	2,1
27 Metallerzeugung und -bearbeitung	-39,8	1,2	.	3,9	.	4,3	17,1	-18,5	.	0,9
28 Herst. von Metallerzeugnissen	5,3	7,5	13,0	4,7	19,9	4,8	5,0	5,3	10,6	7,0
29 Maschinenbau	4,2	4,9	18,1	8,0	7,6	4,0	20,5	8,6	9,0	6,5
30 Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräte	.	.	.	.	.	.	.	.	.	-5,5
31 Herst. von Geräten für Elektrizität	2,9	2,8	1,0	1,6	-9,7	8,2	11,5	5,3	3,8	4,0
32 Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichtentechnik	1,7	-6,2	.	2,3	1,6	6,1	10,5	41,5	4,7	3,7
33 Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik	-15,5	10,7	32,8	9,0	-1,3	10,3	5,1	6,4	20,2	5,6
34 Herst. von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	2,5	3,7	.	-2,5	.	0,7	8,7	-5,4	-4,8	0,1
35 Sonstiger Fahrzeugbau	-8,8	.	.	.	.	3,9	.	.	.	-2,2
36 Herst. von Möbeln, Schmuck, Musikinstr. usw.	0,1	8,4	0,4	3,2	25,4	1,1	4,4	7,7	7,0	4,5
37 Rückgewinnung (Recycling)	.	27,9	.	7,5	.	.	.	.	.	13,2
E Energie- und Wasserversorgung	0,6	0,4	3,5	-1,8	-6,6	1,5	-7,7	-1,0	-0,8	-0,8
40 Energieversorgung	.	-0,1	.	-2,2	.	1,5	.	.	.	-1,0
41 Wasserversorgung	.	2,5	.	3,6	.	1,5	.	.	.	0,6
F Bauwesen	9,3	15,2	23,3	13,1	13,2	10,4	16,3	14,9	7,9	12,7
C-E Sachgüterbereich	1,9	2,4	10,7	2,9	6,4	3,4	4,9	3,3	3,8	3,4

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

### Anhang 3: Produktionswert: Abgesetzte Produktion nach ÖNACE Betriebserhebung

Veränderung gegen das Vorjahr in %

III. Quartal 2006	Wien	Nieder- österreich	Burgen- land	Steier- mark	Kärnten	Ober- österreich	Salzburg	Tirol	Vorarl- berg	Öster- reich
C-F Produzierender Bereich	14,2	13,3	4,6	7,4	11,7	12,7	12,2	17,7	17,6	12,5
CD Sachgütererzeugung und Bergbau	8,9	10,6	3,1	5,9	11,1	12,7	10,6	14,9	16,7	10,5
15 Nahrungs-, Genussmittel und Getränke	-0,9	1,4	-4,6	5,7	7,0	4,1	13,8	2,1	4,3	3,4
16 Tabakverarbeitung	.	-10,5	.	-6,2	.	7,4	-1,1	.	.	-5,3
17 Textilien und Textilwaren	-7,9	4,3	.	4,0	.	10,4	132,8	-1,6	-5,5	-2,6
18 Bekleidung	.	-17,4	.	.	.	21,1	.	13,5	12,5	14,1
19 Ledererzeugung und -verarbeitung	.	.	.	.	.	.	.	.	.	-10,8
20 Be- und Verarbeitung von Holz (ohne Möbel)	10,9	-0,6	8,1	34,0	28,9	15,3	2,1	19,4	3,9	15,4
21 Papier und Pappe	4,9	10,9	.	0,9	3,0	7,6	.	.	12,6	5,3
22 Verlagswesen, Druckerei, Vervielfältigung	5,6	16,7	-0,5	-4,4	54,0	33,3	-2,9	13,2	9,2	8,2
23 Kokerei, Mineralölverarbeitung	.	.	.	.	.	.	.	.	.	11,4
24 Chemie	71,0	21,5	.	-10,8	2,6	16,4	12,1	5,9	.	19,6
25 Gummi- und Kunststoffwaren	3,3	7,6	34,6	21,9	18,6	16,8	45,5	28,3	23,8	16,9
26 Glas, Waren aus Steinen und Erden	14,2	-6,3	22,8	14,1	10,9	11,5	19,7	4,2	-2,9	6,4
27 Metallerzeugung und -bearbeitung	-7,1	25,7	.	4,3	.	20,1	24,2	29,3	.	15,5
28 Herst. von Metallerzeugnissen	13,8	15,9	6,7	10,5	40,8	24,0	18,4	18,5	13,2	17,0
29 Maschinenbau	7,2	11,4	69,7	5,8	27,1	15,1	14,7	17,3	43,5	15,5
30 Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräte	.	.	.	.	.	.	.	.	.	-35,2
31 Herst. von Geräten für Elektrizität	-5,2	13,2	-13,3	4,4	-2,6	15,3	1,6	20,6	13,9	6,9
32 Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichtentechnik	12,6	-20,2	.	10,8	-4,1	28,4	2,0	156,9	53,8	13,1
33 Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik	-13,0	5,5	65,2	-10,0	3,8	1,7	2,8	-3,5	37,8	-0,4
34 Herst. von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	-28,8	20,6	.	6,1	.	5,0	17,7	29,8	27,3	4,2
35 Sonstiger Fahrzeugbau	32,3	.	.	.	.	13,1	.	.	.	19,3
36 Herst. von Möbeln, Schmuck, Musikinstr. usw.	9,0	4,8	11,6	-5,1	29,1	3,1	-4,7	22,9	11,9	3,8
37 Rückgewinnung (Recycling)	.	69,2	.	28,6	.	.	.	.	.	47,0
E Energie- und Wasserversorgung	24,3	43,2	-12,3	21,5	13,1	-13,4	11,9	20,7	10,1	20,6
40 Energieversorgung	.	45,2	.	21,8	.	-16,0	.	.	.	21,0
41 Wasserversorgung	.	3,4	.	10,4	.	13,0	.	.	.	8,2
F Bauwesen	12,8	21,4	14,6	12,2	13,9	18,8	19,5	27,3	28,0	17,9
C-E Sachgüterbereich	14,5	12,2	2,0	6,8	11,3	11,7	10,7	15,6	16,3	11,6

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Anhang 4: Produktionswert: Technische Produktion nach ÖNACE Betriebserhebung

III. Quartal 2006	Wien	Nieder- österreich	Burgen- land	Steier- mark	Kärnten	Ober- österreich	Salzburg	Tirol	Vorarl- berg	Öster- reich
C-F Produzierender Bereich	14,9	19,7	1,3	6,6	14,2	11,4	14,7	19,2	18,0	13,5
CD Sachgüterzeugung und Bergbau	8,9	17,6	2,1	6,4	15,4	12,5	14,0	18,4	18,2	12,6
15 Nahrungs-, Genussmittel und Getränke	-7,2	5,4	-6,5	5,7	2,9	3,7	7,7	3,0	4,4	3,0
16 Tabakverarbeitung	.	.	.	.	.	.	.	.	.	12,1
17 Textilien und Textilwaren	64,6	4,9	.	-1,6	.	11,6	30,0	-2,3	-3,6	3,1
18 Bekleidung	3,0	-26,9	.	4,4	.	-13,6	10,1	-30,7	30,1	-13,3
19 Lederzeugung und -verarbeitung	.	-42,7	.	.	.	29,1	.	.	.	-24,4
20 Be- und Verarbeitung von Holz (ohne Möbel)	12,0	0,4	13,6	33,4	32,6	14,3	10,2	15,9	4,5	17,0
21 Papier und Pappe	9,4	12,6	.	2,8	-2,5	6,8	.	.	11,9	5,7
22 Verlagswesen, Druckerei, Vervielfältigung	7,9	12,4	0,8	-4,7	54,3	19,9	-3,5	9,3	8,5	7,2
23 Kokerei, Mineralölverarbeitung	.	.	.	.	.	.	.	.	.	32,5
24 Chemie	21,5	70,9	.	0,8	7,9	6,3	17,9	10,4	.	22,9
-25 Gummi- und Kunststoffwaren	-4,3	14,0	36,7	19,5	18,1	16,3	39,8	41,9	21,1	19,7
26 Glas, Waren aus Steinen und Erden	4,2	-1,5	17,4	14,9	9,4	10,7	18,4	9,9	-4,5	8,2
27 Metallerzeugung und -bearbeitung	-9,6	27,1	.	5,2	.	21,5	25,1	40,1	.	16,3
28 Herst. von Metallerzeugnissen	10,3	15,8	5,2	12,1	61,0	28,6	22,4	13,5	15,1	19,1
29 Maschinenbau	4,4	8,6	55,9	1,7	34,1	14,9	33,1	22,7	53,7	16,2
30 Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräte	.	.	.	.	.	.	.	.	.	-19,6
31 Herst. von Geräten für Elektrizität	-10,6	16,4	-14,4	25,9	14,2	13,4	-3,9	21,5	11,9	9,0
32 Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichtentechnik	13,2	82,8	.	7,1	24,9	58,3	15,3	181,6	57,0	19,1
33 Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik	-3,9	12,7	28,1	-11,4	1,0	-1,7	7,2	1,0	42,1	1,2
34 Herst. von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	-23,1	21,5	.	5,4	.	5,9	14,2	22,2	32,4	4,3
35 Sonstiger Fahrzeugbau	32,4	.	.	.	.	14,1	.	.	.	20,0
36 Herst. von Möbeln, Schmuck, Musikinstr. usw.	150,9	12,7	13,3	-5,7	35,7	9,3	3,8	24,5	20,5	18,0
37 Rückgewinnung (Recycling)	.	70,8	.	32,1	.	.	.	.	.	42,2
E Energie- und Wasserversorgung	25,2	43,0	-11,6	9,0	12,3	-13,9	12,2	22,5	11,0	19,9
40 Energieversorgung	.	44,6	.	8,9	.	-15,1	.	.	.	20,2
41 Wasserversorgung	.	0,9	.	10,9	.	27,0	.	.	.	8,5
F Bauwesen	12,5	22,2	2,8	6,7	8,5	11,7	21,1	20,8	22,2	14,2
C-E Sachgüterbereich	15,3	19,4	1,1	6,5	15,1	11,4	13,8	18,9	17,7	13,4

Ö: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.



Anhang 5: Bauwesen - Konjunkturerhebung

Veränderung gegen das Vorjahr in %

III. Quartal 2006	Wien	Nieder- österreich	Burgen- land	Steier- mark	Kärnten	Ober- österreich	Salz- burg	Tirol	Vorarl- berg	Öster- reich
Betriebe	29,4	34,4	43,4	37,7	41,9	30,7	39,9	35,7	23,7	34,3
Unselbständig Beschäftigte insgesamt	9,3	15,2	23,3	13,1	13,2	10,4	16,3	14,9	7,9	12,7
USB Arbeiter	11,5	14,9	23,2	12,1	12,9	10,0	14,6	12,9	6,4	12,5
USB Angestellte	3,0	16,7	23,0	14,5	11,7	10,5	18,6	18,9	7,0	11,5
USB Lehrlinge	15,8	15,1	25,0	17,1	19,0	13,6	24,2	21,2	18,1	17,3
USB Heimarbeiter	.	.	.	.	.	.	200,0	.	.	2000,0
Unselbständig Beschäftigte Teilzeit	26,8	31,5	45,3	22,6	25,6	22,2	36,7	30,7	14,4	26,9
Wert der abgesetzten Produktion	12,8	21,4	14,6	12,2	13,9	18,8	19,5	27,3	28,0	17,9
Auftragsbestände insgesamt	8,0	23,0	-2,8	0,7	-4,8	14,2	21,4	20,3	-18,1	10,9
Auftragsbestände Ausland	60,6	-49,3	-100,0	102,2	46,5	72,1	135,0	-51,3	40,6	63,1
Auftragsbestände Inland	2,5	24,2	-2,8	-6,4	-5,1	9,1	15,9	21,4	-20,8	7,5
Auftragseingänge insgesamt	-10,0	11,3	6,2	11,4	5,1	13,5	-13,2	-0,7	23,0	3,3
Auftragseingänge Ausland	163,8	58,6	1080,3	-53,2	48,3	22,4	134,0	10,7	95,9	53,6
Auftragseingänge Inland	-14,6	10,9	5,3	14,4	3,4	13,0	-17,0	-0,9	20,5	1,7
Geleistete Arbeitsstunden	8,8	14,6	22,7	12,2	13,8	9,4	16,2	14,8	7,6	12,2
Bezahlte Arbeitsstunden	7,5	13,7	22,3	11,0	11,3	9,3	15,3	15,3	7,0	11,3
Bruttoverdienste	8,1	14,9	24,8	12,6	13,5	11,2	17,9	17,4	7,8	12,7
Bruttogehälter	11,0	15,5	25,3	12,4	13,1	11,4	17,6	15,8	7,9	13,4
Bruttolöhne	2,9	13,0	22,9	13,3	15,0	10,7	18,8	22,5	7,5	11,0
<i>Technischer Wert (GNACE)</i>										
Insgesamt	12,2	23,1	1,9	6,0	11,2	11,8	20,9	21,1	20,8	14,4
Vorbereitende Baustellenarbeiten	-40,5	32,4	9,0	44,6	11,6	44,7	51,3	27,5	17,8	21,2
Abbruch, Spreng- u. Ebew.arb.	.	.	9,0	.	.	.	51,3	27,5	.	18,2
Test- u. Suchbohrungen	.	.	.	.	.	.	.	.	.	203,0
Hochbau	26,7	20,8	-3,8	-1,3	2,5	12,7	28,7	10,4	27,4	14,9
Wohnungs- u. Siedlungsbau	50,0	18,1	13,7	8,9	14,0	29,5	28,8	11,8	37,8	25,0
Industrie- u. Ingenieurbau	9,2	-16,6	37,8	-30,2	-0,1	-17,2	14,5	-3,7	23,9	-6,3
Sonstiger Hochbau	53,0	36,9	-48,6	2,4	-3,4	17,7	32,4	8,2	-1,6	16,3
Anpassungen im Hochbau	2,5	22,5	18,9	-3,1	10,6	4,4	38,5	14,7	56,4	9,5
Tiefbau	-5,0	24,3	11,4	13,4	23,3	8,2	9,2	32,9	9,5	13,0
Brücken- u. Hochstraßenbau	.	1,9	.	-3,7	35,6	2,3	.	33,1	.	39,1
Tunnelbau	.	575,8	.	.	.	-30,6	.	25,1	.	-12,8
Rohrleitungs- u. Kabeln.tiefbau	-18,0	2,9	8,3	11,2	14,3	-6,1	206,0	13,6	-7,8	6,4
Straßenbau	17,8	19,3	-10,3	9,6	20,8	14,4	12,9	28,2	5,9	16,1
Eisenbahnoberbau	24,2	95,5	.	.	.	46,0	48,0	315,0	.	52,7
Wasserbau	.	1,2	.	.	.	-6,9	.	-51,8	.	-5,9
Spezialbau u. sonstiger Tiefbau	-1,1	14,1	.	34,5	12,8	14,6	22,3	26,5	.	15,3
<i>Öffentliche Aufträge (GNACE)</i>										
Insgesamt	18,4	16,1	2,6	4,7	32,5	6,3	-7,0	36,3	21,5	14,0
Hochbau	29,8	5,2	-19,7	-1,6	90,6	20,7	99,6	23,9	58,3	26,3
Wohnungs- u. Siedlungsbau	62,2	13,1	.	12,2	.	42,5	.	9,1	.	27,8
Industrie- u. Ingenieurbau	71,8	-34,3	.	27,8	.	56,1	.	3,0	.	59,6
Sonstiger Hochbau	2,8	-3,2	.	-16,3	.	10,4	171,8	39,4	29,0	26,9
Anpassungen im Hochbau	-8,5	25,2	.	-2,0	.	7,6	-18,7	11,1	.	7,0
Tiefbau	15,1	19,5	7,9	8,2	16,5	1,1	-35,0	39,1	6,0	9,7
Brücken- u. Hochstraßenbau	143,6	-2,5	.	-29,6	.	8,1	.	33,4	.	36,8
Tunnelbau	17,5	.	.	.	.	-31,5	.	.	.	-10,3
Rohrleitungs- u. Kabeln.tiefbau	-27,7	9,7	-3,3	14,8	-4,3	-14,7	23,7	-8,2	-7,4	-6,2
Straßenbau	14,5	18,7	-11,2	3,1	22,0	8,2	10,4	33,6	2,3	13,8
Eisenbahnoberbau	31,8	.	.	.	.	28,1	.	.	.	51,3
Wasserbau	.	.	.	.	.	-1,3	.	.	.	-12,2
Spezialbau u. sonstiger Tiefbau	41,9	107,5	.	41,5	-31,6	13,6	1,5	.	.	25,4
<i>Kennzahlen (ÖNACE)</i>										
Lohnsatz (je bez. Arbeitsstunde)	0,6	1,1	2,1	1,4	2,0	1,7	2,2	1,8	0,7	1,2
Lohnsatz (je USB)	-1,2	-0,3	1,2	-0,4	0,3	0,7	1,3	2,2	-0,1	0,0
Produktivität (Techn. Prod./Beschäft.)	2,9	6,1	-16,7	-5,6	-4,1	0,7	4,1	5,2	13,2	1,3
Arbeitslose zuletzt im Bau beschäftigt	-10,1	-7,6	-10,3	-12,0	-11,5	-21,2	-24,1	-17,1	-18,5	-12,0

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Anhang 6a: Tourismus

III. Quartal 2006	Wien	Nieder- öster- reich	Burgen- land	Steier- mark	Kärnten	Ober- öster- reich	Salz- burg	Tirol	Vorarl- berg	Öster- reich
Übernachtungen										
Alle Unterkünfte	+ 4,4	+ 0,9	- 4,0	- 0,6	- 6,7	+ 0,2	+ 0,4	- 3,0	- 3,2	- 2,0
Inländer	+ 22,2	+ 6,0	- 4,2	+ 0,5	- 5,6	+ 0,5	+ 2,2	+ 1,9	- 2,3	+ 0,4
Ausländer	+ 1,8	- 6,2	- 3,7	- 2,6	- 7,3	- 0,2	- 0,1	- 3,5	- 3,4	- 2,9
Deutsche	- 3,2	- 11,2	- 6,7	- 3,8	- 10,5	- 3,5	- 4,6	- 4,7	- 4,1	- 5,8
Übrige	+ 3,5	- 0,5	+ 8,4	- 0,6	- 0,4	+ 6,0	+ 6,3	- 1,9	- 1,8	+ 1,0
Gewerbliche Quartiere										
Alle Kategorien	+ 4,6	+ 1,2	+ 0,1	+ 0,6	- 4,5	+ 1,2	+ 2,9	- 1,1	- 2,0	+ 0,1
Kategorie 5/4-Stern	+ 2,3	+ 7,3	+ 3,4	+ 4,1	+ 2,9	+ 7,5	+ 5,9	+ 1,8	+ 0,8	+ 3,5
Inländer	+ 39,3	+ 19,2	+ 1,0	+ 6,5	+ 4,4	+ 12,4	+ 9,0	+ 7,2	+ 1,6	+ 10,3
Ausländer	- 2,3	- 5,8	+ 9,2	+ 0,1	+ 2,2	+ 3,8	+ 5,2	+ 1,3	+ 0,7	+ 1,3
Kategorie 3-Stern	+ 11,2	- 3,7	+ 2,6	- 3,7	- 9,2	+ 2,7	- 0,1	- 1,6	- 1,3	- 1,6
Inländer	+ 9,3	+ 0,3	+ 4,4	- 0,4	- 8,6	+ 4,4	+ 8,5	+ 1,3	- 4,0	+ 0,1
Ausländer	+ 11,5	- 7,6	- 1,9	- 9,2	- 9,5	+ 1,5	- 2,1	- 1,9	- 0,8	- 2,2
Kategorie 2/1-Stern	+ 3,5	- 4,8	- 10,2	+ 3,2	- 9,8	- 8,8	- 1,3	- 7,8	- 10,3	- 6,4
Inländer	- 5,8	- 3,6	- 9,1	+ 1,3	- 9,2	- 12,0	+ 1,1	- 0,5	- 16,6	- 5,8
Ausländer	+ 5,3	- 6,9	- 13,4	+ 6,2	- 10,3	- 5,8	- 2,0	- 8,7	- 9,4	- 6,6
Privatquartiere	- 14,7	+ 2,5	- 13,8	- 4,8	- 14,7	- 1,4	- 8,7	- 10,5	- 7,2	- 8,6
Inländer	- 66,2	+ 4,8	- 15,0	- 6,4	- 12,4	- 2,4	- 11,0	- 8,6	+ 1,8	- 7,3
Ausländer	- 11,4	- 0,5	- 11,5	- 0,6	- 15,9	- 0,6	- 8,0	- 10,8	- 8,1	- 9,3
Ankünfte										
Alle Unterkünfte	+ 4,4	+ 4,0	- 2,7	+ 3,4	- 3,0	+ 3,0	+ 4,9	+ 2,3	+ 1,8	+ 2,4
Inländer	+ 24,4	+ 10,7	- 3,1	+ 4,6	- 1,6	+ 4,6	+ 6,4	+ 4,0	- 0,3	+ 4,9
Ausländer	+ 0,7	- 2,5	- 1,2	+ 1,1	- 4,0	+ 1,6	+ 4,4	+ 2,1	+ 2,3	+ 1,2
Deutsche	- 6,1	- 6,8	- 6,5	- 0,3	- 7,6	- 2,5	+ 0,8	+ 0,7	+ 1,3	- 1,6
Übrige	+ 2,8	+ 1,1	+ 11,7	+ 2,7	+ 1,2	+ 7,1	+ 7,5	+ 3,6	+ 4,3	+ 4,0
Gewerbliche Quartiere										
Alle Kategorien	+ 5,7	+ 4,9	- 1,4	+ 4,4	- 1,4	+ 3,9	+ 6,3	+ 3,4	+ 0,7	+ 3,7
Kategorie 5/4-Stern	+ 4,1	+ 9,2	+ 0,7	+ 4,5	+ 4,5	+ 9,3	+ 7,2	+ 5,9	+ 2,3	+ 5,7
Inländer	+ 38,8	+ 23,0	- 1,1	+ 7,2	+ 6,6	+ 12,1	+ 10,6	+ 5,0	- 0,7	+ 12,1
Ausländer	- 1,7	- 1,3	+ 7,4	+ 0,0	+ 3,1	+ 7,1	+ 6,1	+ 6,1	+ 3,2	+ 3,1
Kategorie 3-Stern	+ 10,6	+ 3,1	+ 1,8	+ 1,4	- 4,4	+ 2,1	+ 5,7	+ 3,0	+ 5,2	+ 3,1
Inländer	+ 13,4	+ 5,4	+ 2,6	+ 4,1	- 2,3	+ 5,5	+ 7,4	+ 3,8	+ 1,1	+ 4,1
Ausländer	+ 9,9	+ 1,0	- 1,2	- 3,3	- 6,1	- 0,2	+ 5,1	+ 2,9	+ 6,2	+ 2,7
Kategorie 2/1-Stern	+ 4,2	- 3,8	- 12,8	+ 15,2	- 6,1	- 3,0	+ 4,1	- 2,1	- 12,4	- 1,7
Inländer	+ 3,4	+ 1,7	- 12,6	+ 7,8	- 5,8	- 2,4	+ 7,3	+ 5,5	- 25,6	- 0,7
Ausländer	+ 4,4	- 12,1	- 13,7	+ 28,6	- 6,5	- 3,7	+ 2,9	- 3,4	- 8,8	- 2,2
Privatquartiere	- 50,4	+ 6,2	- 13,1	- 2,1	- 11,1	- 1,6	- 6,3	- 10,3	- 6,0	- 6,0
Inländer	- 63,8	+ 10,5	- 14,3	- 2,6	- 9,7	+ 0,5	- 7,3	- 9,4	- 1,5	- 3,9
Ausländer	- 49,0	+ 0,6	- 8,7	- 0,7	- 12,2	- 3,4	- 5,8	- 10,4	- 6,6	- 7,5

Q: Statistik Austria, WIFO-Datenbank, WIFO-Berechnungen.

Anhang 6b: Tourismus

Sommerhalbjahr 2006 Mai bis Oktober	Wien	Nieder- öster- reich	Burgen- land	Steier- mark	Kärnten	Ober- öster- reich	Salz- burg	Tirol	Vorarl- berg	Öster- reich
Übernachtungen										
Alle Unterkünfte	+ 5,1	+ 2,0	- 2,8	- 0,6	- 5,6	+ 0,2	+ 1,7	- 2,6	- 2,3	- 1,1
Inländer	+ 21,3	+ 7,2	- 3,1	- 0,1	- 4,7	+ 1,2	+ 3,6	+ 2,4	- 0,5	+ 1,5
Ausländer	+ 2,2	- 5,9	- 2,0	- 1,7	- 6,1	- 1,0	+ 1,0	- 3,2	- 2,5	- 2,2
Deutsche	- 2,5	- 10,6	- 7,5	- 4,0	- 8,3	- 3,2	- 3,5	- 4,3	- 3,3	- 4,8
Übrige	+ 4,1	- 0,4	+ 19,6	+ 2,1	- 1,1	+ 3,3	+ 7,8	- 1,6	- 0,7	+ 1,6
Gewerbliche Quartiere										
Alle Kategorien	+ 5,3	+ 2,8	+ 1,1	+ 0,6	- 3,7	+ 1,1	+ 3,9	- 1,0	- 1,2	+ 0,8
Kategorie 5/4-Stern	+ 2,4	+ 8,5	+ 3,5	+ 4,3	+ 3,0	+ 6,2	+ 6,7	+ 2,0	+ 1,2	+ 3,8
Inländer	+ 35,1	+ 21,3	+ 1,7	+ 5,4	+ 4,1	+ 9,2	+ 9,8	+ 7,2	+ 2,4	+ 10,5
Ausländer	- 2,1	- 7,1	+ 8,2	+ 2,4	+ 2,3	+ 3,6	+ 5,9	+ 1,4	+ 0,9	+ 1,4
Kategorie 3-Stern	+ 13,8	- 1,8	+ 3,4	- 4,7	- 8,1	+ 2,3	+ 1,3	- 1,6	- 0,6	- 0,6
Inländer	+ 13,0	+ 1,4	+ 4,3	- 2,9	- 6,9	+ 5,9	+ 8,7	+ 1,5	+ 4,1	+ 0,8
Ausländer	+ 13,9	- 5,1	+ 0,8	- 8,1	- 9,0	- 0,5	- 0,5	- 2,0	- 1,4	- 1,2
Kategorie 2/1-Stern	+ 3,6	- 3,8	- 7,1	+ 5,0	- 8,6	- 7,6	- 2,8	- 8,6	- 8,8	- 6,0
Inländer	- 6,7	- 2,2	- 6,0	+ 3,1	- 7,5	- 11,0	+ 1,5	+ 0,0	- 19,7	- 4,6
Ausländer	+ 6,2	- 6,6	- 11,2	+ 8,4	- 9,5	- 4,2	- 4,2	- 9,7	- 6,9	- 6,7
Privatquartiere	- 28,4	+ 3,4	- 15,3	- 4,1	- 13,5	- 2,4	- 8,0	- 10,4	- 7,3	- 8,0
Inländer	- 56,4	+ 5,6	- 16,4	- 5,0	- 11,2	- 3,2	- 10,6	- 8,7	+ 0,1	- 6,5
Ausländer	- 26,6	+ 0,5	- 12,9	- 1,5	- 14,7	- 1,8	- 7,2	- 10,6	- 8,1	- 8,8
Ankünfte										
Alle Unterkünfte	+ 5,3	+ 3,6	- 2,5	+ 1,9	- 2,7	+ 2,0	+ 5,3	+ 0,9	+ 0,9	+ 2,1
Inländer	+ 21,4	+ 10,1	- 3,0	+ 2,5	- 1,1	+ 4,0	+ 6,4	+ 4,1	- 0,2	+ 4,7
Ausländer	+ 1,7	- 3,3	- 0,4	+ 0,7	- 3,8	- 0,2	+ 4,8	+ 0,3	+ 1,2	+ 0,7
Deutsche	- 5,3	- 7,4	- 7,1	- 2,1	- 6,0	- 3,4	+ 0,1	- 1,5	- 0,2	- 2,6
Übrige	+ 4,1	+ 0,1	+ 15,5	+ 3,9	- 0,5	+ 4,4	+ 9,2	+ 2,5	+ 4,1	+ 4,0
Gewerbliche Quartiere										
Alle Kategorien	+ 6,6	+ 4,7	- 0,6	+ 2,8	- 1,5	+ 2,9	+ 6,9	+ 2,0	+ 0,1	+ 3,4
Kategorie 5/4-Stern	+ 4,1	+ 9,7	+ 1,0	+ 4,4	+ 4,2	+ 7,3	+ 8,0	+ 4,6	+ 2,4	+ 5,4
Inländer	+ 32,7	+ 24,6	- 0,6	+ 5,5	+ 6,7	+ 9,8	+ 11,2	+ 6,8	+ 0,8	+ 11,9
Ausländer	- 1,4	- 2,7	+ 7,7	+ 2,5	+ 2,3	+ 5,1	+ 6,7	+ 4,2	+ 2,9	+ 2,5
Kategorie 3-Stern	+ 14,4	+ 2,8	+ 2,5	- 1,7	- 5,0	+ 0,9	+ 6,6	+ 1,3	+ 3,9	+ 2,8
Inländer	+ 14,8	+ 5,0	+ 2,8	- 0,4	- 2,2	+ 5,3	+ 7,9	+ 3,4	+ 7,5	+ 3,6
Ausländer	+ 14,3	+ 0,6	+ 1,6	- 4,4	- 7,4	- 2,5	+ 6,2	+ 0,9	+ 2,9	+ 2,4
Kategorie 2/1-Stern	+ 3,3	- 6,7	- 11,2	+ 13,6	- 5,3	- 2,3	+ 1,0	- 4,1	- 14,1	- 2,9
Inländer	- 1,7	- 2,9	- 10,5	+ 7,8	- 4,6	- 1,4	+ 4,6	+ 5,7	- 30,1	- 1,4
Ausländer	+ 4,8	- 12,8	- 14,0	+ 25,7	- 6,1	- 3,3	- 0,4	- 6,0	- 9,1	- 3,7
Privatquartiere	- 48,9	+ 5,1	- 14,7	- 2,7	- 10,6	- 4,5	- 6,6	- 11,5	- 7,7	- 6,6
Inländer	- 59,6	+ 9,7	- 16,1	- 2,8	- 9,5	- 2,4	- 9,0	- 9,2	- 4,8	- 4,2
Ausländer	- 47,8	- 1,2	- 9,8	- 2,5	- 11,4	- 6,3	- 5,5	- 11,9	- 8,1	- 8,4

Q: Statistik Austria, WIFO-Datenbank, WIFO-Berechnungen.

### Anhang 7a: Arbeitsmarkt

III. Quartal 2006	Wien	Nieder- öster- reich	Burgen- land	Steier- mark	Kärnten	Ober- öster- reich	Salz- burg	Tirol	Vorarl- berg	Öster- reich
Veränderung gegen das Vorjahr in %										
Angebot an Unselbständigen (Ohne KRG-/KBG-Bez.,Präsenz.)										
Insgesamt	+ 0,4	+ 1,3	+ 1,1	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,6	+ 1,6	+ 2,1	+ 1,1	+ 1,2
Männer	+ 0,2	+ 1,2	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,9	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,8	+ 0,9	+ 1,0
Frauen	+ 0,6	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,9	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,8	+ 2,5	+ 1,4	+ 1,5
Unselbständig Beschäftigte (Ohne KRG-/KBG-Bez.,Präsenz.)										
Insgesamt saisonbereinigt <sup>1)</sup>	+ 0,5	+ 0,4	- 0,1	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,9	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,5
unbereinigt	+ 1,2	+ 1,9	+ 1,6	+ 1,9	+ 1,8	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,7	+ 1,9	+ 1,9
Männer	+ 1,0	+ 1,9	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,4	+ 2,1	+ 2,3	+ 2,4	+ 1,8	+ 1,7
Frauen	+ 1,4	+ 2,0	+ 1,8	+ 2,6	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,3	+ 3,0	+ 2,1	+ 2,1
Ausländer	+ 4,7	+ 4,1	+ 3,4	+ 4,0	+ 4,5	+ 3,4	+ 7,1	+ 5,6	+ 2,5	+ 4,6
Inländer	+ 0,5	+ 1,7	+ 1,3	+ 1,7	+ 1,6	+ 2,1	+ 1,5	+ 2,2	+ 1,8	+ 1,5
Geringfügig Beschäftigte	+ 3,7	+ 0,9	+ 5,4	+ 1,5	+ 2,7	+ 1,2	+ 1,0	+ 4,4	+ 2,3	+ 2,3
Vorgemerkte Arbeitslose										
Insgesamt saisonbereinigt <sup>1)</sup>	- 1,3	- 0,1	+ 2,4	+ 1,4	+ 1,1	- 3,6	+ 0,3	- 0,9	- 0,4	- 0,5
unbereinigt	- 7,5	- 7,9	- 5,6	- 7,8	- 7,1	-13,6	-14,2	- 9,4	-10,2	- 8,7
Männer	- 6,9	- 9,9	- 7,9	- 9,4	- 8,3	-18,6	-20,6	-12,6	-14,5	-10,2
Frauen	- 8,4	- 5,9	- 3,5	- 6,3	- 6,1	- 9,0	- 8,0	- 6,5	- 6,1	- 7,2
Jugendliche (bis 25 Jahre)	- 9,2	- 8,5	-10,3	-10,9	-15,5	-15,8	-19,2	-15,0	-12,3	-11,8
Arbeitslosenquote										
Insgesamt saisonbereinigt	9,1	6,8	8,5	6,7	7,9	4,1	4,4	5,5	6,1	6,7
unbereinigt	8,4	5,7	6,3	5,4	5,4	3,4	3,3	3,8	5,3	5,6
Männer	9,4	5,1	5,4	4,8	4,7	2,7	2,8	3,2	4,5	5,2
Frauen	7,4	6,6	7,4	6,1	6,1	4,2	3,9	4,5	6,4	6,0
Offene Stellen Insgesamt	+29,2	+19,6	+47,5	+18,4	+23,7	+55,2	+46,1	+45,4	+ 0,3	+32,5
Offene-Stellen-Rate	0,9	1,2	1,3	0,9	1,2	1,6	1,2	0,8	0,9	1,1
Stellenandrang <sup>2)</sup>	1.066	500	531	628	472	213	291	467	642	528

Q: Arbeitsmarktservice Österreich, WIFO-Berechnungen. – <sup>1)</sup> Mit Bezug von Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeld, mit Präsenzdienst;  
Veränderung gegen das Vorquartal in %. – <sup>2)</sup> Arbeitslose je 100 offene Stellen.

## Anhang 7b: Arbeitsmarkt

IV. Quartal 2006	Wien	Nieder- öster- reich	Burgen- land	Steier- mark	Kärnten	Ober- öster- reich	Salz- burg	Tirol	Vorarl- berg	Öster- reich
Veränderung gegen das Vorjahr in %										
Angebot an Unselbständigen (Ohne KRG-/KBG-Bez.,Präsenz.)										
Insgesamt	+ 0,3	+ 0,8	+ 0,2	+ 1,2	+ 1,4	+ 1,8	+ 1,4	+ 1,9	+ 1,4	+ 1,1
Männer	+ 0,2	+ 0,7	- 0,1	+ 0,4	+ 0,9	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,6	+ 1,0	+ 0,8
Frauen	+ 0,5	+ 1,0	+ 0,6	+ 2,1	+ 1,9	+ 2,2	+ 1,5	+ 2,2	+ 2,0	+ 1,5
Unselbständig Beschäftigte (Ohne KRG-/KBG-Bez.,Präsenz.)										
Insgesamt saisonbereinigt <sup>1)</sup>	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,9	+ 0,7	+ 0,5
unbereinigt	+ 1,2	+ 1,9	+ 1,3	+ 2,1	+ 2,3	+ 2,8	+ 2,1	+ 2,4	+ 2,2	+ 2,0
Männer	+ 1,1	+ 1,9	+ 1,3	+ 1,6	+ 2,1	+ 2,5	+ 2,4	+ 2,2	+ 2,0	+ 1,9
Frauen	+ 1,4	+ 1,9	+ 1,4	+ 2,7	+ 2,6	+ 3,1	+ 1,8	+ 2,5	+ 2,4	+ 2,2
Ausländer	+ 4,5	+ 5,4	+ 6,4	+ 5,7	+ 6,7	+ 4,7	+ 8,4	+ 5,6	+ 3,2	+ 5,4
Inländer	+ 0,6	+ 1,5	+ 0,6	+ 1,9	+ 2,0	+ 2,6	+ 1,1	+ 1,9	+ 2,0	+ 1,5
Geringfügig Beschäftigte	+ 4,4	+ 2,4	+ 3,2	+ 2,9	+ 0,5	+ 1,0	+ 0,7	+ 5,3	+ 3,4	+ 2,8
Vorgemerkte Arbeitslose										
Insgesamt saisonbereinigt <sup>1)</sup>	+ 0,8	- 2,7	- 5,9	- 2,4	- 3,0	- 4,5	- 1,2	- 1,9	- 1,3	- 1,7
unbereinigt	- 7,4	-11,6	-10,0	- 9,9	- 7,5	-17,2	-10,4	- 4,4	- 8,3	- 9,6
Männer	- 6,7	-13,5	-12,7	-13,2	- 9,9	-20,3	-17,3	- 7,9	-13,2	-11,4
Frauen	- 8,6	- 9,1	- 6,5	- 5,5	- 4,7	-13,2	- 3,0	- 0,7	- 3,3	- 7,2
Jugendliche (bis 25 Jahre)	- 4,1	-16,4	-14,2	-16,2	-11,5	-18,2	-14,4	- 9,0	- 7,7	-12,1
Arbeitslosenquote										
Insgesamt saisonbereinigt	9,1	6,6	8,1	6,5	7,6	3,9	4,3	5,4	6,0	6,5
unbereinigt	9,1	6,7	8,3	6,7	8,7	4,0	4,9	6,5	6,4	6,8
Männer	10,8	6,7	8,5	6,8	8,5	3,8	4,5	5,8	5,6	7,0
Frauen	7,4	6,7	8,1	6,6	8,8	4,2	5,4	7,4	7,4	6,6
Offene Stellen Insgesamt	+25,3	+12,6	+46,6	+37,8	+31,2	+82,9	+33,9	+46,0	- 0,2	+38,9
Offene-Stellen-Rate	0,7	0,9	1,0	0,9	1,1	1,6	1,3	1,0	0,7	1,0
Stellenandrang <sup>2)</sup>	1.476	772	889	835	837	258	408	681	935	720

Q: Arbeitsmarktservice Österreich, WIFO-Berechnungen. – <sup>1)</sup> Mit Bezug von Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeld, mit Präsenzdienst;  
Veränderung gegen das Vorquartal in %. – <sup>2)</sup> Arbeitslose je 100 offene Stellen.

Anhang 8a: Beschäftigte nach Wirtschaftsklassen

III. Quartal 2006	Wien	Nieder- öster- reich	Burgen- land	Steier- mark	Kärnten	Ober- öster- reich	Salz- burg	Tirol	Vorarl- berg	Öster- reich
	Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Insgesamt	+ 1,2	+ 1,7	+ 1,4	+ 1,7	+ 1,8	+ 2,3	+ 2,3	+ 2,3	+ 1,8	+ 1,8
Präsenzdienst	+ 0,8	-19,2	+ 7,5	-18,8	- 0,5	+119,5	+ 0,0	- 0,8	+20,9	+ 8,4
KRG-/KBG-Bezug	+ 0,1	- 3,3	- 3,1	- 1,2	- 0,4	- 3,5	+ 2,0	- 6,3	- 1,2	- 1,9
Unselbst. aktiv Beschäftigte <sup>1)</sup>	+ 1,2	+ 1,9	+ 1,6	+ 1,9	+ 1,8	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,7	+ 1,9	+ 1,9
In Schulung stehende Personen	+18,4	+29,3	+11,4	+35,5	+ 8,3	+10,4	+27,4	+19,6	+31,6	+21,3
Land- und Forstwirtschaft	- 5,3	+ 2,8	- 1,5	+ 0,2	+ 1,8	- 1,4	+ 5,3	+ 0,5	- 6,0	+ 0,2
Energiewirtschaft	+ 2,9	-42,5	+ 2,1	+ 2,5	+ 0,1	- 2,9	+ 1,3	+ 1,7	- 0,6	- 4,9
Güterproduktion	- 1,2	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,0	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,5	+ 3,5	+ 0,7	+ 0,4
Bergbau und Grundstoffe	- 2,0	- 0,8	+ 4,4	+ 6,6	- 0,6	+ 0,0	- 0,7	+ 1,3	- 1,4	+ 1,2
Versorgungssektor	+ 1,7	- 1,4	- 0,6	- 0,9	+ 0,1	- 0,5	+ 1,0	+ 5,5	+ 0,8	+ 0,5
Bekleidungssektor	- 9,4	- 4,5	- 0,3	+ 1,9	- 5,7	- 0,8	- 2,0	- 4,1	- 7,4	- 3,8
Verarbeitungssektor	- 0,5	+ 1,2	+ 6,3	- 3,1	+ 0,9	+ 0,5	- 2,3	+ 2,1	+ 3,4	+ 0,3
Technologiesektor	- 1,5	+ 1,2	- 8,1	- 1,2	+ 1,4	+ 1,1	+ 4,6	+ 4,5	+ 3,5	+ 0,6
Bauwesen	+ 1,9	+ 1,9	- 0,4	+ 0,0	+ 3,6	+ 3,1	+ 3,9	+ 3,2	+ 0,8	+ 2,1
Private Dienstleistungen	+ 1,8	+ 3,4	+ 2,9	+ 2,8	+ 2,4	+ 3,2	+ 2,9	+ 2,6	+ 3,5	+ 2,7
Öffentliche Dienstleistungen	+ 0,9	+ 2,1	+ 1,6	+ 2,8	+ 1,4	+ 2,4	+ 1,5	+ 2,1	+ 1,4	+ 1,8

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen. – <sup>1)</sup> Insgesamt ohne Bezug von Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdienst.

Anhang 8b: Beschäftigte nach Wirtschaftsklassen

IV. Quartal 2006	Wien	Nieder- öster- reich	Burgen- land	Steier- mark	Kärnten	Ober- öster- reich	Salz- burg	Tirol	Vorarl- berg	Öster- reich
	Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Insgesamt	+ 1,2	+ 1,8	+ 1,2	+ 2,0	+ 2,2	+ 2,8	+ 2,1	+ 2,1	+ 2,0	+ 1,9
Präsenzdienst	+10,8	+16,4	+ 1,8	+18,1	- 1,5	+280,0	- 0,1	- 0,8	- 6,5	+21,6
KRG-/KBG-Bezug	- 1,0	- 4,1	- 4,2	- 1,8	- 1,5	- 3,0	+ 1,2	- 5,7	- 1,9	- 2,4
Unselbst. aktiv Beschäftigte <sup>1)</sup>	+ 1,2	+ 1,9	+ 1,3	+ 2,1	+ 2,3	+ 2,8	+ 2,1	+ 2,4	+ 2,2	+ 2,0
In Schulung stehende Personen	+11,5	+25,9	+21,5	+23,1	+11,8	+ 5,9	+16,1	+ 7,4	+19,0	+15,1
Land- und Forstwirtschaft	- 2,0	+ 2,7	+ 2,8	+ 3,5	+ 4,6	+ 4,0	+ 3,9	+ 3,2	- 3,3	+ 2,7
Energiewirtschaft	+ 3,4	-31,1	+ 1,9	+ 1,6	+ 0,4	-11,0	+ 0,3	+ 2,0	- 0,8	- 4,8
Güterproduktion	- 1,6	+ 0,3	+ 1,6	+ 0,7	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,1	+ 4,1	+ 2,1	+ 0,9
Bergbau und Grundstoffe	- 1,2	+ 0,1	+ 2,5	+ 7,3	+ 1,3	+ 0,6	+ 1,4	+ 2,0	- 0,1	+ 2,0
Versorgungssektor	+ 0,1	- 1,9	- 0,4	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,9	+ 5,4	+ 0,7	+ 0,5
Bekleidungssektor	- 7,8	- 4,3	- 2,4	+ 4,7	-15,5	+ 1,7	- 0,7	- 2,7	- 4,6	- 2,7
Verarbeitungssektor	- 0,5	+ 1,4	+ 7,5	- 2,1	+ 1,7	+ 2,5	- 1,6	+ 3,6	+ 3,9	+ 1,2
Technologiesektor	- 2,2	+ 1,6	- 1,9	- 1,2	+ 3,2	+ 1,0	+ 4,5	+ 4,9	+ 6,0	+ 0,9
Bauwesen	+ 4,4	+ 2,7	- 0,5	+ 1,9	+ 5,5	+ 4,5	+ 5,9	+ 4,8	+ 0,9	+ 3,6
Private Dienstleistungen	+ 1,8	+ 3,6	+ 1,9	+ 2,8	+ 2,7	+ 4,0	+ 2,4	+ 1,5	+ 3,0	+ 2,7
Öffentliche Dienstleistungen	+ 0,5	+ 1,0	+ 1,1	+ 2,4	+ 1,6	+ 2,4	+ 0,9	+ 1,8	+ 1,6	+ 1,4

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen. – <sup>1)</sup> Insgesamt ohne Bezug von Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdienst.

© 2007 Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Medieninhaber (Verleger), Herausgeber und Hersteller: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung,  
Wien 3, Arsenal, Objekt 20 • Postanschrift: A-1103 Wien, Postfach 91 • Tel. (+43 1) 798 26 01-0 •  
Fax (+43 1) 798 93 86 • <http://www.wifo.ac.at/> • Verlags- und Herstellungsort: Wien

Verkaufspreis: 10,00 € • Download 10,00 €:

[http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo\\_search.get\\_abstract\\_type?p\\_language=1&pubid=28179](http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo_search.get_abstract_type?p_language=1&pubid=28179)